

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 87

Verlag: C. M. Körner, Aue, Sachsen
Druckanstalt: Volkshaus Aue

Sonnabend/Sonntag, 13./14. April 1940

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Aue, Sammel-Str. 254
Geschäftsstellen: Zwickau (Z. Str. 254),
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 312

Jahrg. 93

Zustangriffe der Engländer auf norwegische Städte überall erfolglos

Erweiterung und Sicherung des besetzten Gebietes in Norwegen.

Wieder Aufklärungsflüge bis über Paris hinaus.

Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. April nach planmäßigem Eintreffen weiterer Verstärkungen geändert.

Die im Raume von Narvik angeführten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das besetzte Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern. Landungsversuche der Briten fanden an keiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12. April erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein britisches Flugzeug wurde hier bei abgeschossen.

Im Raume von Drontheim blieb die Lage unverändert ruhig. Der Ausbau der Küstenverteidigung machte weitere Fortschritte.

Auf Bergen versuchten die Engländer am Nachmittag des 12. April einen Luftangriff mit stärkeren Kräften. Die Abwehr der deutschen Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einsehen, daß nach bisherigen Feststellungen acht feindliche Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie, abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst. Ein am späten Nachmittag in mehreren Wellen durchgeführter Luftangriff auf Stavanger blieb ebenfalls erfolglos. Ein Feindflugzeug wurde abgeschossen.

Im Raum um Oslo verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Die dort vorgesehenen Bewegungen konnten planmäßig durchgeführt werden.

Auf See ist es nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

Im Westen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Die Luftwaffe führte mehrere Aufklärungsflüge über Nord- und Ostfrankreich bis über Paris durch.

Die Lügenflut.

In London und Paris versichert man jetzt, die Nachrichten aus Skandinavien seien sehr spärlich geworden, weil die Schiffe von ihrer Funkanlage nur mit äußerster Vorsicht Gebrauch machen könnten, damit sie ihren Standort nicht verrät. Diese faule Ausrede entbehrt nicht der Komik, sie läßt ferner die Frage offen, wie es kommt, daß die Westmächte doch recht genau über die Vorgänge in Skandinavien unterrichtet sein wollen. Hat doch London binnen drei Tagen u. a. folgende Lügennachrichten verbreitet: 1. Meldungen von der Landung deutscher Truppen in Norwegen und Dänemark sind unzutreffend, 2. eine Seeschlacht über eine Ausdehnung von 400 Seemeilen ist im Gange, 3. englische Truppen haben Narvik und Bergen erobert, englische Kriegsschiffe sind in den Oslo-Fjord eingedrungen, 4. die Seeschlacht hat sich über eine Strecke von 2000 Seemeilen ausgebreitet, 5. in Schweden ist die Generalmobilisierung angeordnet worden, 6. Drontheim ist von den Engländern besetzt, 7. an der schwedisch-norwegischen Grenze sind die deutschen Truppen in verlustreichen Kämpfen geschlagen, 8. Bergen ist von englischen Truppen besetzt, England hat an die norwegische Hauptstadt Oslo ein Ultimatum gerichtet, sich sofort zu ergeben, widrigenfalls es von der britischen Flotte zusammengeschossen werde, 9. die britische Flotte hat die Nazis aus Norwegen vertrieben.

Diese Zusammenstellung macht angesichts der Hochflut der amtlichen englischen Lügen auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Hinzuzufügen ist, daß Reuter und Havas am Donnerstag plötzlich in großer Aufmachung mitteilten, es würden in wenigen Stunden weltbewegende Nachrichten ausgegeben werden. Abgesehen von den oben aufgezählten blöden Schwindeleien wartet die Welt noch immer darauf, diese Sammlung britischer Verlogenheit, Unfähigkeit und Hilflosigkeit ist eine kleine Kostprobe dafür, wie das englische und das französische Volk tagtäglich über die wirkliche Kriegslage getäuscht werden.

Oftmals stammen diese Lügen aus dem „Nachrichtenbüro“, das der ausgerissene norwegische Stortingpräsident Hambro — ein Jude mit dem ursprünglichen Namen Hamburger — im Stockholmer Grand Hotel eingerichtet hat. Von dort kommt wohl auch der Blödsinn, den die „Daily Mail“ verzapfte: „Hitler ist erschüttert durch die Hammerschläge unserer Matrosen und Piloten“, und das ganze Norwegen sei überhaupt nur „eine Falle gewesen, in welche England die Deutschen gelockt hat.“

Auch im Rätselföten ist die Lügengesellschaft groß. Auf die Fragen aus aller Welt, wie die deutschen Truppen vor der Nase der britischen Hochseeflotte nach Norwegen und gar bis nach Narvik (noch nördlicher als Island) kommen konnten, hat ein genialer Kopf die Antwort gefunden. Er weiß ganz genau, daß die Deutschen auf der Eisenbahn über Leningrad nach Murmansk befördert worden sind. Das wäre, von der Danziger Bucht ausgerechnet, im ganzen ein Weg von ungefähr 4000 Km. Viel Ehre für uns, aber das geht nun wirklich zu weit. Mit Recht bezeichnet die amtliche sowjetrussische Telegrafagentur „Tas“ diese Meldung als propagatorische Erfindung.

Wenn auch Hambro-Hamburger mit Deutschland unzufrieden ist, so denken doch viele wirkliche Norweger anders. Dafür ist der in Deutschland verehrte norwegische Dichter Knut Hamsun Zeuge, der gerade vor 14 Tagen in der Osloer Zeitung „Freies Volk“ schrieb: „Viele Leute aus unserem Volk hoffen tatsächlich, daß Deutschland uns schützen wird — leider nicht heute, das ist uns klar, aber wenn der Tag kommt. Hier wollen wir sein, wo wir sind und wie wir sind. Wir sollen nicht unter fremde Macht kommen. Immer mehr von uns sehen ihre Hoffnung auf Deutschland.“ Dieses feherische Wort ist schneller in Erfüllung gegangen, als Hamsun selbst es zu hoffen gewagt hat. Deutschland wird in der Tat Norwegen dagegen schützen, daß es von England zu einer Kriegsbasis gemacht wird! Wf.

Mißglückter englischer Luftangriff auf einen Bahnhof in Schleswig-Holstein.

Der erste Fall eines planmäßigen Vorgehens? — Deutschland wird die Folgerungen ziehen.

Berlin, 12. April. Englische Flugzeuge haben einen kleinen Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die tatsächliche Wirkung dieses Angriffes war gering; es ist nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Wucht der Detonationen sind die Fenster eines Eisenbahnwarterraumes zerprungen. Sollte sich durch Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen gehandelt hat, so ist für Deutschland eine gänzlich neue Sachlage in der Führung des Luftkrieges gegen England gegeben. Es werden dann hierauf sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

(Wiederholt, da in einem Teil der letzten Ausgabe nicht enthalten.)

Erstaunte Engländer vor Drontheim.

Wie von neutralen Augenzeugen berichtet wurde, waren die Engländer, die am 11. 4. ihren erfolglosen Versuch, in Drontheim einzudringen, unternahmen, sehr erstaunt, schon bei der Hafeneinfahrt auf die Abwehr der inzwischen von deutschen Truppen in Dienst gestellten norwegischen Küstenbatterien zu stoßen. Es sei sehr auffallend gewesen, in welcher kurzer Zeit sich die Engländer wieder seawärts entfernt hätten. — Der schwedische Journalist Dikman berichtet in einem lettischen Blatte, daß in Norwegen nicht das Eintreffen deutscher, sondern englischer Soldaten erwartet worden sei. Er schreibt u. a.: „Die norwegische Garnison in Narvik wurde von den Deutschen leicht überwältigt. Die Wache sah wohl, daß fremde Soldaten erschienen waren. Sie nahm aber an, daß es sich um Engländer handelte.“ — Ein Schwede traf bei Narvik eine Einheit deutscher Truppen, die in der Richtung zur Stadt marschierte. Der norwegische Polizeikommissar hielt die fremden Soldaten für Engländer und fragte sie in englischer Sprache: „Sind Sie Engländer?“ worauf er keine Antwort erhielt.

Die britischen Piraten fordern neutrale Seeleute zur Meuterei auf.

Kopenhagen, 13. April. „Faedrelandet“ berichtet, daß London durch Rundfunk die Kapitäne aller im Mittelmeer befindlichen dänischen Schiffe angewiesen habe, den Befehl ihrer Regierung, neutrale Häfen anzulaufen, nicht zu befolgen, andernfalls ihre Schiffe ohne Warnung torpediert würden. Gleichzeitig seien die Mannschaften dieser Schiffe zur Meuterei aufgefordert worden, wenn die Kapitäne der englischen Anforderung nicht nachkommen sollten. Das dänische Blatt erklärt, es bestähe danach kein Zweifel, daß England die dänische Handelsflotte rauben wolle. Der große englische Tonnageverlust habe also zur Folge, daß die Engländer Seeleute sogar zur Meuterei veranlassen.

Ein großer britischer Tanker wurde vernichtet.

Amsterdam, 12. April. Von der Tatsache, daß die stark zusammengeschmolzene britische Tankerdampferflotte ein weiteres großes Schiff verloren hat, erfährt man auf dem Umwege über eine Ordensverleihung. Ein französischer Kapitän, der in einem französischen Hafen einen brennenden britischen Tankerdampfer aus der Nähe anderer Schiffe und der Hafenanlagen herausholte, erhielt nämlich einen englischen Orden.

Schwedischer 9000-Tonnen-Tanker gesunken.

Nach einer Reutermeldung ist das schwedische Tankerschiff „Sveaborg“ (9076 To.) an der schottischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schottischen Hafen. Die „Sveaborg“ war eines der größten schwedischen Tankerschiffe und nach Amerika unterwegs.

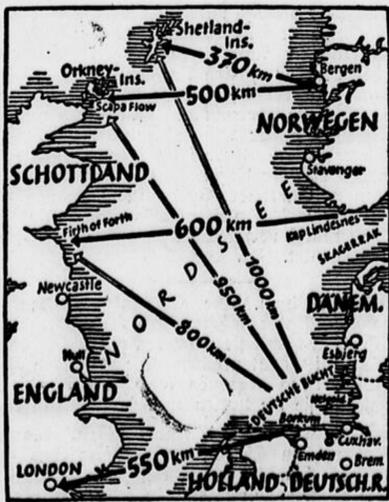
Das Lebenswert General Veders.

In seiner Gedekrede für General Veder führte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, bei dem Staatsakt in Berlin u. a. aus:

„Liebewert stehen wir an der Bahre eines hochverdienten Soldaten. Mitten im Schaffen, auf dem Kampfplatz der Pflicht, in unerbittlicher Hingabe an sein Werk, hat ihn der Tod ereilt. Er hat ebenso wie jeder andere, der den selbigen Tod trägt, an der Front gestanden. Er ist in ihr gefallen. Ein Lebenswerk von größtem Ausmaß und entscheidender Tragweite hat General Veder vollbracht. Soldat und Wissenschaftler fanden in seiner Person Verschmelzung. Als

Soldat stand er unter dem inneren Befehl der restlosen Hingabe aller Kräfte im Dienst an Volk und Vaterland in guten und bösen Tagen. Was den jungen Leutnant schon ergriff, was den Hauptmann des Weltkrieges in seinen Bann zog — die stürmische Entwicklung und der gigantische Einsatz technischer Kampfmittel für die Selbstbehauptung des Volkes — das führte der General zur Reife. Seinen soldatischen Willen übertrug er auf die Wissenschaft, der er ebenso wie der Wirtschaft für ihre spätere Ausübung höchste Forderungen stellte. Der schönsten Lohn seiner Arbeit war dem Vorkämpfer, daß er das Vertrauen seines Führers besaß. Er ernannte ihn zum Ersten Präsidenten des Reichsforschungsrates. Er verlieh ihm wenige Tage vor seinem Tode die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft. Der Name Karl Veders, des Soldaten und Wissenschaftlers, wird niemals vergessen werden. Er steht mit der großen Zeit unseres Wehr- und Wissenschaftlers verbunden in der Erinnerung unserer und der kommenden Generation.“

Berlin, 13. April. Nach dem Ableben des Vorkämpfers des Reichsforschungsrates, General d. Art. Veder, hat Reichsminister Ruß das Präsidium übernommen.



Die neue Front gegen England.

Die Bedeutung der deutschen Aktion in Skandinavien

Von Moskau aus gesehen.

Moskau, 12. April. Das Blatt der Gewerkschaften „Trud“ schreibt, die Aktion der deutschen Wehrmacht gegen Dänemark und Norwegen habe ein neues Kräfteverhältnis in der Ostsee geschaffen, die militärisch-strategischen Möglichkeiten Deutschlands erheblich erweitert und die militärische Lage Englands und Frankreichs dementsprechend verschlechtert. Sie sei auch auf wirtschaftlichem Gebiet von größter Bedeutung, da England und Frankreich die reichen wirtschaftlichen Hilfsquellen der skandinavischen Länder verloren hätten, die deutsche Wirtschaft dagegen neue, große Versorgungsmöglichkeiten habe. Der „Blockade“ der Westmächte um Deutschland habe eine neue Bresche erhalten. U. a. stellt das Blatt fest: Ueber 80 v. H. des dänischen Exports gehen nach England, das nunmehr eine der wichtigsten Quellen seiner Volksernährung eingebüßt habe. Deutschland wird die Möglichkeit haben, seine Vorräte zu erhöhen. 30 v. H. der gesamten norwegischen Ausfuhr gingen nach England und Frankreich. Nunmehr haben die Westmächte die wichtigsten Rohstoffquellen Norwegens an Deutschland verloren. Was Schweden anbelangt, so verliert England seine wichtigsten Erzzufuhren, die zusammen mit Holz, Zellulose und anderen Waren im schwedischen Außenhandel ungefähr 30 v. H. ausgemacht haben. Der Ausfall der schwedischen Lieferungen ist der ernsteste wirtschaftliche Schlag für die Westmächte.

„Komsomolnaja Prawda“ erklärt: Nach dem Scheitern ihres Kriegsplanes Nummer 1 im Osten Europas haben die Westmächte seine „nördliche Variante“, den Kriegsplan Nummer 2, von langer Hand vorbereitet, um im Norden Europas einen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu schaffen. So erklärt sich auch das dunkle Spiel Englands und Frankreichs im Zusammenhang mit dem finnisch-sowjetischen Konflikt, durch den sie den Kriegsbrand in ganz Skandinavien entfachen wollten. Nachdem aber der Frieden mit Finnland einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, sind die Westmächte entschlossen gewesen, die neutralen Länder nunmehr mit Gewalt in den Krieg hineinzuziehen.

Sorgen in London.

Im Zusammenhang mit den Lügenmeldungen über die Ereignisse im Norden werden, wie aus Amsterdam gemeldet wird, das britische Informationsministerium sowie Chamberlain und Churchill mit lebhafter Kritik bedacht. Bereits am Donnerstag wurde im Unterhaus Mißfallen darüber geäußert, daß die Meldungen des Nachrichtenendienstes „zu alarmierend“ gewesen seien. Der konservative Abg. Boothby erklärte, die Art, wie man die Nachrichten über die (bekanntlich mißglückte) Operation bei Narvik verbreitet habe, sei katastrophal gewesen, und der Labour-Abg. Morrison meinte, die englischen Meldungen hätten einen völlig falschen Eindruck erweckt. Die konservative Lady Astor nannte die Sendungen „geradezu entsetzlich“ und fügte hinzu, das Volk werde mehr und mehr der Ansicht, daß Chamberlain nicht die Fähigkeit habe, richtige Leute für die einzelnen Posten auszusuchen. Die unabhängige Labour-Abg. Brathbone schloß sich, Chamberlain lasse sich bei der Befehlsgebung von Posten allzusehr von Sympathien und Antipathien leiten. Auch die „Times“ sehen sich zu der Feststellung veranlaßt, die Admiralität trage einen Teil der Verantwortung, daß die Gerüchtemaschine geblüht habe und damit auch die Ungehebel gewachsen sei. Wenn schon keine authentischen Nachrichten hätten freigegeben werden können, um „irreführenden“ deutschen Meldungen (1) entgegenzutreten zu können, dann hätte es mindestens möglich sein sollen, einige der unbegründeten englischen Meldungen zu dementieren. — „Daily Herald“ weist darauf hin, daß die Meldungen über die angebliche Befehlsgebung von Bergen und Drontheim durch die Engländer von Reuters mit dem Zusatz verbreitet worden seien, sie stammten von maßgebenden britischen Kreisen in Stockholm. Die Veröffentlichung sei erfolgt mit Einwilligung der Admiralität, die wissen mußte, daß die Meldungen falsch waren. England habe sich damit in der Welt lächerlich gemacht. Es sei höchste Zeit, daß Churchill sein Nachrichtenbüro durchkäme. — „Daily Express“ stellt an die Regierung die Frage, warum die britische Flotte es zugelassen habe, daß so viele deutsche Kreuzer unbemerkt nach Narvik gelangt seien. Wie war es möglich, fragt das Blatt, daß Deutschland sämtliche Häfen besetzen konnte? Hat die Regierung gewußt, daß starke deutsche Flotteneinheiten um Narvik versammelt waren? Warum ist nicht eine entsprechende Zahl englischer Einheiten nach Narvik gesandt worden? Der große Erfolg Deutschlands könne nicht herabgesetzt werden. Deutschland sei es gelungen, durch Befehlsgebung der norwegischen Häfen näher an England heranzurücken. Es grabe sich jetzt an der norwegischen Westküste ein, baue dort seine Stellung aus und verstärke sie. — Der Londoner Berichterstatter des Amsterdamer „Telegraaf“, eines keineswegs deutschfreundlichen Blattes, schreibt die Enttäufung der Engländer zum Teil auf die überhöhten Erwartungen, die durch die unbegründeten Nachrichten von englischen Siegen zur See und englischen Truppenlandungen in Norwegen erweckt worden waren. Die Unterhausmitglieder hätten sich schon auf einen triumphalen Empfang vorbereitet gehabt. Während der Rede des Ersten Lords der Admiralität sei jedoch die Stimmung immer mehr umgeschlagen. Je weiter Churchills spannenber, dramatischer Bericht über das Treffen zur See sich entwickelt habe und vor allem, nachdem er mit Bestimmtheit in Abrede gestellt hätte, daß englische Truppenlandungen stattgefunden hätten, umso mehr sei von den Gesichtern der lachende Zug verschwunden. Eine recht ernste Stimmung habe die Gemüter ergriffen und mehr und mehr habe das Gefühl die Oberhand gewonnen, daß ein schwieriger Kampf bevorstehe.

Pariser Befürchtungen.

In Paris wird nach einer Meldung aus Brüssel im Zusammenhang mit der Entwicklung in Norddeutschland die Befürchtung geäußert, daß England nunmehr seine militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsehen müsse, die ihm von Norwegen her drohen. Dadurch werde vielleicht die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris gerechnet wurde, verhindert. Mit der Entsendung größerer französischer Truppeneinheiten nach Norwegen könne angefangen werden, der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen britischen Streitkräfte in Frankreich kaum gerechnet werden.

Die italienische Presse erklärt, mit den erfolgreichen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen feindliche Flotteneinheiten und dem Rückzug der englisch-französischen Flotte könne die Aktion der Westmächte als vollständig gescheitert angesehen werden.

Der Fall „Arenstert“ geklärt.

Wieder eine Grenzhege erlebte.

Berlin, 13. April. Ein Beispiel für die Leichtfertigkeit, mit der ein Teil der neutralen Presse feindliche Behauptungen über die deutsche Seekriegsführung unternimmt, bildet der Fall des am 15. Januar von einem deutschen U-Boot versenkten holländischen Dampfers „Arenstert“. Inzwischen hat sich die von deutscher Seite von Anfang an gegebene Darstellung des Falles als vollberechtigt herausgestellt. Die Versenkung der „Arenstert“ ist aus einem doppelten Grunde zulässig gewesen. Der Dampfer beförderte unbedingt Panzer, das über die Hälfte seiner Ladung ausmachte, nach dem feindlichen Hafen Durban in Südafrika. Er unterlag aus diesem Grunde der Einziehung und konnte, da seine Einbringung in einen deutschen Hafen das aufbringende Fahrzeug gefährdet hätte, zerstört werden. Noch schwerwiegender aber war der zweite Grund, der zur Versenkung der „Arenstert“ berechtigte. Der Dampfer hat sich nämlich auch der Feindunterstützung schuldig gemacht. Das Schiff hat nach dem Stoppsignal mehrfach in regelmäßigen Zwischenräumen Funkmeldungen abgegeben, die von einer französischen Station aufgefangen und weitergegeben worden sind. Ein solches Verhalten, das unter den heutigen Umständen des Seekrieges das anhaltende Kriegsschiff schweren Gefahren aussetzt, genügt nach unbestrittenem Völkerrecht für sich allein, um die Versenkung eines Schiffes zu rechtfertigen. — Man kann mit Recht erwarten, daß die holländischen Zeitungen, die den Seffeldzug im Falle „Arenstert“ geführt haben, nunmehr der Wahrheit die Ehre geben und die Unrichtigkeit der von ihnen erhobenen Beschuldigungen feststellen.

Ernährung in Belgien.

Das Bild der belgischen Presse zeigte gestern eine gewisse Ernüchterung nach der Unzahl von Lügenmeldungen, die von London und Paris verbreitet und von den belgischen Blättern in großem Ausmaß übernommen worden waren. Die „Nation Belge“ muß zugeben, daß neun Zehntel der mit großen Posamenten verkündeten angeblichen

Die deutschen Befehlshaber im Norden.

General d. Inf. v. Falkenhofst.

Der bekanntlich die Gesamtoperationen in Dänemark und Norwegen leitete, steht heute im 55. Lebensjahr. Er entstammt einer schlesischen Soldatenfamilie. Nach der Erziehung im Kadettenkorps trat er 1903 in das Grenadierregiment König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7 in Plessin ein, mit dem er als Chef der 5. Komp. 1914 ins Feld rückte. Er zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Tannenberg und bei der Erstürmung der Masurhöhen durch persönlichen Einsatz aus. Im weiteren Verlauf des Krieges trat er als Adjutant zur 18. Infanteriebrigade und wurde 1916 Generalstabsadjutant, als der er in der Armeeabteilung Strang die Kämpfe vor Verdun und an der Aisne, sowie bei der 2. Infanteriedivision die Schlacht in Flandern und den Stellungskrieg an der Düna und in Ostgalizien, und schließlich die Kämpfe der 12. Landwehrdivision mitmachte. 1918 wurde Nikolaus v. Falkenhofst dem Stabe des deutschen Generals in Finnland zugeteilt. Zum ersten Mal kommt er hier mit dem Norden Europas in Berührung, den er nun 1940 zum zweiten Mal als deutscher Soldat betritt. Nach dem Zusammenbruch stand v. Falkenhofst — sein Soldatenamt treu bewahrend und erneut einsehend — im schlesischen Grenzort, um dann endgültig in die Reichswehr einzutreten, in der er den reichen Schatz seiner Erfahrungen als Generalstabsadjutant und Truppenkommandeur in den Dienst der Wiederwehraufstellung Deutschlands stellte. So war er u. a. Kommandeur des I./39. 1. und Chef des Stabes der 4. Division, wurde später in das Reichswehrministerium übernommen und befehligte hier den wichtigen Posten eines Militärattachés bei den Gesandtschaften in Prag, Belgrad und Bukarest. 1935 war v. Falkenhofst Chef des Generalstabes der Heeresgruppenkommandos 2 in Dresden und ein Jahr später Kommandeur der 32. Infanteriedivision in Köln. Hier verließ er bis zum Polnischen Feldzug, in dem er als Kommandierender General einführte, das insbesondere in der Schlacht in Westpreußen hervortrat. In Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste beforderte ihn der Führer am 30. 9. 1939 zum General der Infanterie. General v. Falkenhofst gilt als ein taktisch und operativ besonders geschulter Offizier mit außerordentlichem organisatorischem Geschick.

Generaladmiral Alfred Saalwächter

wurde am 10. 1. 1883 in Neufahrn an der Oder geboren. 1901 trat er als Seekadett in die damalige Kaiserliche Marine ein. Während des Weltkrieges fand der jetzige Generaladmiral, der 1904 zum Leutnant zur See und 1911 zum Kapitänleutnant befördert worden war, ausschließlich bei Vorkommandos Verwendung. Zunächst trat er Dienst als Flaggkapitän beim Kommando der Hochseestreitkräfte auf dem Linienschiff „Friedrich der Große“. Anschließend erfolgte seine Kommandierung zur Unterseebootsabteilung. Während der letzten beiden Jahre des Weltkrieges war Saalwächter Kommandant von Unterseebooten. Der Generaladmiral, der verheiratet ist, ist in höheren Stäben, u. a. im damaligen Reichswehrministerium, kommandiert gewesen ist, war 1928 bis 1929 nachgeordneter Kommandant des Kreuzers „Amazone“ und des Linienschiffes „Schlesien“. Anschließend war er zwei Jahre Chef des Stabes des Flottenkommandos. Im Oktober 1933 übernahm der inzwischen zum Flaggoffizier aufgerückte Offizier die Anspitzung des Bildungswesens, deren Chef er eine lange Reihe von Jahren war. Von Oktober 1938 bis Kriegsbeginn war Admiral Saalwächter Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee. Danach erfolgte seine Ernennung zum Marinegruppenbefehlshaber West; in dieser Dienststellung wurde Admiral Saalwächter am 1. 1. 1940 zum Generaladmiral befördert. Neben verschiedenen anderen Kriegsauszeichnungen erhielt Generaladmiral Saalwächter im Weltkrieg das Eiserne Kreuz I. Klasse. Während des gegenwärtigen Krieges wurde der Admiral mit den Spangen zum Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet.

Admiral Ross Carlis

wurde am 29. 5. 1885 in Rostock (Mecklenburg) geboren. 1903 erfolgte sein Eintritt in die damalige Kaiserliche Marine. Während des Weltkrieges fand Carlis, der 1908 zum Leutnant zur See befördert worden war, ausschließlich bei Vorkommandos Verwendung. Während der ersten beiden Kriegsjahre trat er Dienst auf dem kleinen Kreuzer „Breslau“ und nahm auf diese Weise an dem historischen Durchbruch durch die Straße von Messina teil. Im Anschluß daran erfolgte seine Kommandierung zum III. Geschwader, wo er an Bord des Linienschiffes „König“ Dienst tat. Im letzten Weltkriegsjahr war Carlis u. a. Kommandant von U 124. Admiral Carlis, der während des Weltkrieges an vielen Gefechten und Befehlshängen teilgenommen hat, wurde 1915 das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen. 1919 nahm der damalige Kapitänleutnant als Angehöriger eines Freikorps an den Kämpfen gegen die Polen in Ostgalizien teil und machte auch im April 1920 die Kämpfe im

Waffenatzen der Westmächte nur in der Einbildung gewisser Deber und Lügenfabrikanten bestanden haben.

Amerikaner sind keine Engländer.

„New York Times“ haben in einem Augenzeugenbericht die Höflichkeit der in Skandinavien eingesetzten deutschen Truppen gegenüber den Amerikanern hervor. Sie hätten Anweisung, sich die Pässe genau anzusehen und die Amerikaner keinesfalls mit Engländern zu verwechseln. „Amerika ist in Ordnung. Wir haben nichts gegen Amerika“, habe ein Offizier versichert. Die Deutschen hätten gefundheitslich und soldatisch den besten Eindruck gemacht. General Kaupisch habe in Kopenhagen erklärt, das Eigenleben Dänemarks würde so wenig wie möglich gestört werden.

Churchill, eine der brutalsten Gestalten der Weltgeschichte.

Die New Yorker Zeitung „Irish Echo“ schildert Churchill als eine der brutalsten Gestalten der Weltgeschichte. Seine Ernennung zum obersten Kriegsherrn bedeutete nichts Gutes für die kleinen Nationen Europas. Natürlich werde wieder einmal Deutschland für die skandinavischen Ereignisse verantwortlich gemacht und als Uebelthäter beschuldigt, aber Tatsache sei, daß England auf Churchills Veranlassung Norwegens Neutralität zuerst verlegt habe. Die Iren seien von der neuesten Skrupellosigkeit Englands nicht überrascht worden. Sie wußten, daß England die Reste schwächerer Nationen nicht achte, solange es hieraus Vorteile ziehe. Churchill sei es, der die Brutalität in den Krieg hineingetragen habe und im Völkerrecht nur einen Papierhengen sehe. In Irland habe er Unglück und Trauer über viele Familien gebracht. Auch heute wieder sei Churchill auf dem Marsch, um für den „Ruhm des britischen Reiches“ die von ihm zum Opfer auserfahrenen Nationen zum bluten zu bringen. Grausamkeit, Mächtiger und Freude am Terror seien in ihm vereint.

New York, 12. April. Die britischen Seeräuber haben sich nunmehr auch an italienischer Post vergriffen. Von dem am Donnerstag in New York eingetroffenen italienischen Ozeandampfer „Rey“ wurde in Gibraltar außer 568 deutschen auch 13 italienische Postfächer ohne Angabe von Gründen beschlagnahmt.

Ruhgebiet mit. Nach dem Weltkrieg war der inzwischen zum Korvettenkapitän beförderte Offizier Kommandeur der 3. Marinebrigade und darauf Kommandeur der damaligen 5. Küstenwehrabteilung in Pillau. Nach verschiedenen Vorkommandos erfolgte 1927 seine Kommandierung zur Marineleitung, wo er im Oktober 1930 zum Chef des Stabes des Chefs der Marineleitung ernannt wurde. Als Kapitän zur See wurde Carlis anschließend Kommandant des Linienschiffes „Hessen“. 1933 wurde er als Chef des Stabes zum Flottenkommando kommandiert. Nach einer späteren zweijährigen Tätigkeit als Befehlshaber der Linienschiffe (später Panzerkreuzer) wurde der Admiral im November vorigen Jahres Gruppenbefehlshaber Ost. Während des gegenwärtigen Krieges wurde Admiral Carlis mit der Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Generalleutnant Hans Geisler

wurde am 19. April 1891 in Hannover geboren und trat 1909 als Seekadett in die Kriegsmarine ein. 1912 wurde er zum Leutnant zur See befördert. Als Oberleutnant wurde er zu den Seefliegern kommandiert und war als solcher in den Jahren 1916 und 1917 sowohl an der Ostsee als auch an der Nordsee eingesetzt. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse im Weltkrieg ausgezeichnet. Nachdem er 1920 Kapitänleutnant und am 1. Januar 1923 Korvettenkapitän geworden war, wurde er 1933 zum Frequentenkapitän befördert und trat am 1. September 1933 als Abteilungsleiter in das Reichsluftministerium ein. 1934 wurde er zum Kapitän zur See befördert und am 1. Oktober 1935 zum Führer der Marinefliegerkräfte ernannt. Nach der Beförderung zum Generalmajor am 1. April 1937 erfolgte die Beförderung zum Generalleutnant am 1. April 1939.

General der Flieger Kaupisch

wurde am 1. 9. 1878 in Bitterfeld geboren. 1908 wurde er Fahnenjunker im Fußartillerieregiment 6, 1909 Oberleutnant. 1913 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, nahm er als Flieger am Weltkrieg teil, erhielt das Fliegerbeobachterabzeichen und wurde 1915 mit der Führung der II. Abteilung Reservefeldartillerieregiment 88 beauftragt. 1917 wurde er zum Major befördert und 1918 zum Generalstab des IX. Armeekorps versetzt. 1919 kam er in den Generalstab des Reichswehr-Gruppenkommandos 2, 1923 in den Regimentsstab des 7. Artillerieregiments. 1927 wurde er zum Oberst befördert und zum Chef des Stabes der 2. Division ernannt. 1932 schied er aus dem Heeresdienst als Generalleutnant aus. Er war dann im Roten Kreuz ehrenamtlich tätig. Am 1. 4. 1934 wieder eingestellt als Befehlshaber im Luftkreis 2 wurde Kaupisch zum General der Flieger befördert.

Sechs Reichsstatthalter in der Ostmark.

Berlin, 12. April. Der Führer hatte bekanntlich 1938 den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ernannt und ihn beauftragt, den politischen Aufbau der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich durchzuführen. Dieser Auftrag ist nun erfüllt. Gauleiter Bürckel hat daher den Führer gebeten, das ihm übertragene Amt für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlaß vom 15. März entsprochen. Die Verwaltung in der Ostmark ist danach von den Reichsstatthaltern der Gaue übernommen worden. Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt: zum Reichsstatthalter in Wien Gauleiter Bürckel, in Oberdonau Gauleiter Eigruber, in Tirol Gauleiter Hofer, in Niederdonau Gauleiter Zury, in Salzburg Gauleiter Rainer, in Steiermark Gauleiter Libereitner. Der Reichsgau Kärnten wird zunächst vertretungsweise durch den Regierungspräsidenten verwaltet.

Bukarest, 13. April. Die Engländer hatten, um die deutsche Donauschiffahrt lahmzulegen, versucht, die Donaulöcher zu besetzen, damit sie entweder gar nicht oder nur auf englischen Schiffen Dienst nehmen. Die jugoslawische und die rumänische Regierung begehren dieser offenfundigen Sabotage dadurch, daß sie die Löcher zum Heeresdienst einberufen.

Lissabon, 13. April. Bei einem Essen, das Ministerpräsident Salazar zu Ehren der Offiziere des spanischen Geschwaders gab, betonte er die tiefe Freundschaft zwischen Spanien und Portugal. Sie sei ein fester Grundpfeiler für die Verträge, eine machtvolle Hilfe für die gemeinsamen Interessen und ein fester Faktor gegenfeitigen Verstehens. Das habe sich während des Spanienkrieges gezeigt.

Der deutsche Vorstoß ins Nordmeer.

Durchbruch durch die englische Operationsbasis. — Vernichtung eines feindlichen Zerstörers. — Einnahme von Drontheim. — Abgeschlagene britische Luftangriffe.

Drontheim, 12. April. (PA.) In einem unvergleichlich kühnen Vorstoß durch das angebliche Herrschaftsgebiet der englischen Flotte gelang es den Einheiten der deutschen Flotte, innerhalb kürzester Frist die englischen Absichten auf Abschneidung Deutschlands von den skandinavischen Ländern zu vereiteln. Dabei waren die wenigen Stunden, die vor der zu erwartenden englischen Minensperre in den norwegischen Gewässern zur Verfügung standen, so sehr mit Spannung und Ereignissen geladen, daß sie sich in ihrer historischen Bedeutung und Dramatik noch gar nicht voll entfalten lassen.

In aller Eile waren Truppen auf Schiffen verladen worden, mit denen sie zunächst ohne nähere Kenntnis ihrer Aufgabe gen Norden fuhren. In langsamer Fahrt ging es unter Geleit von Flugzeugen der Luftwaffe in die Deutsche Bucht hinaus. Je mehr wir uns vom Festland entfernten, um so stürmischer wird die See. Der Wind frisch auf und zieht Schaumstreifen über die hochgehenden Wogen. Von den feldgrauen Soldaten der Wehrmacht, die sich anfangs an dem ungewohnten Schauspiel freuen, ziehen sich bald viele bleich in ihre Unterkünfte zurück. Die deutschen Kriegsschiffe bilden in ihrer schnellen Fahrt eine Flotteneinheit, die sich wohl Achtung zu verschaffen weiß, die jeden Deutschen mit Stolz und Zuversicht für das geplante Unternehmen erfüllen muß.

Am Himmel zeigen sich ein paar schwarze Punkte und nähern sich schnell. Flugzeuge! Sind es deutsche oder englische? Da gellen die Alarmglocken durch das Schiff, und in Sekundenbruchteilen sind die Rohre der Geschütze auf die Flugzeuge gerichtet. Während die weißen Flugzeuge die Angreifer umtanzen, fallen die Bomben zwischen den Schiffen ins Wasser, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Ebenso schnell verschwinden die Wellington-Bomber in westlicher Richtung, und der Flottenverband setzt seine Fahrt mit voller Kraft nach Norden fort, wobei die Zerstörer die großen Schiffe nach allen Seiten hin sichern gegen U-Boote und Minen. Stunden auf Stunden vergehen, von denen jede einzelne an die Nerven aller die höchsten Ansprüche stellt. Hinter jeder See kann der Tod lauern, befinden wir uns doch mitten in dem Gebiet, das die englische Flotte zu den verschiedensten Operationen benutzt, weil es doch nur ganz wenige Stunden von den englischen Flottenstützpunkten entfernt liegt. Aber Hunderte von Augenpaaren, mit den besten Gläsern und den neuesten Apparaten bewehrt, durchdringen die Wolkenschleier, und ebenso viele Ohren horchen nach Schraubengeräuschen unter Wasser.

Pötzlich kommt die Meldung, daß sich ein als Nachhut laufender Zerstörer mit einem englischen Zerstörer im Kampf befindet. Unserem als letztes Schiff des Verbandes laufenden Kreuzer wird die Aufgabe zuteil, den Engländer zu stellen. Sofort wird kehrt gemacht, wieder zellen die Alarmglocken. „Alle Mann auf Gefechtsstationen!“ Die Soldaten in ihren Unterkünften unter Deck, die von allem nur die Gesichtsvorbereitungen oben wahrnehmen, bleiben dennoch so ruhig wie immer. Es gibt eben zwischen

deutschen Soldaten so etwas wie ein blindes Vertrauen zum Kameraden. Mit erhöhter Geschwindigkeit läuft unser Kreuzer dem Feind entgegen, der alsbald am Horizont gesichtet wird. Noch ist nicht erkennbar, ob es sich um einen Feind handelt. Da gibt der am Horizont auftauchende Zerstörer sich selbst zu erkennen, indem er in englischer Sprache durch Blinksignale eine Anfrage stellt. Im selben Augenblick wird von unserem Kreuzer das Feuer eröffnet. Granate auf Granate jagt im fernen Nordmeer dem Feind entgegen, der nunmehr durch Einnebelung und Rückzufahrt zu entkommen versucht, aber die deutschen Geschosse, die der Engländer heftig, aber wirkungslos erwidert, wissen zu treffen.

Jetzt hat der Kampf die beiden Schiffe so nahe gebracht, daß der Engländer eine letzte Chance für sich darin erblickt, seine Torpedos abzufeuern. Denn in den Rauchwolken laufen auf den deutschen Kreuzer auf einmal mehrere englische Torpedos zu, und einer von ihnen richtet seine Bahn haargenau auf den Bug des Schiffes. Im Augenblick wird das Schiff herumgeworfen und gleich wieder in die alte Fahrtrichtung gebracht. In nur kurzer Entfernung geht das Torpedo an der Bordwand vorbei. Nun aber haben die deutschen Granaten den Gegner so gefaßt, daß eine große Explosion das Schiff in der Mitte entzwei reißt. Eine hohe Stichflamme schießt empor, und langsam legt sich der Engländer auf die Seite. Nur wenige Minuten hat der Tanz gedauert. Immer tiefer sinkt der Rumpf des Schiffes. Die Überlebenden gleiten am Rumpf hinab ins Wasser. Und nun stoppt unser Kreuzer, um in mühsamer Rettungsarbeit jeden einzelnen der überlebenden Engländer zu bergen. Allmählich werden die Geretteten an der Bordwand hochgezogen und kommen ins Schiffslazarett. Das Schiff geht nun wiederum auf Nordkurs, um seine eigentliche Aufgabe durchzuführen.

Am Nachmittag wird noch einmal Fliegeralarm gegeben. Wieder knattern die Granaten der Schnellfeuerkanonen, und dann wendet sich das Schiff, das sich inzwischen von den anderen Flotteneinheiten getrennt hat und nur noch von einigen kleineren Einheiten begleitet wird, dem Drontheimer Fjord zu. Es ist finstere Nacht geworden, lautlos gleitet der Kreuzer durch den Fjord. An einer Stelle ist der Fjord auf beiden Seiten von norwegischen Batterien bewehrt. Das Schiff kommt immer näher. Im Moräengrauen ankern die deutschen Kriegsschiffe im Hafen von Drontheim. Die Soldaten werden ausgeschifft, besetzen die militärischen Punkte und werden hieran von niemand gehindert. Drontheim, dessen Bevölkerung am Vortag vor dem englischen Konsulat gegen die englische Minensperre lebhaft demonstriert hat, nimmt die deutschen Abwehrmaßnahmen, die zu gleicher Zeit auch Schutzmaßnahmen für Norwegen darstellen, nicht mit Freude, eher gelassen hin.

Das Schicksal Norwegens ist damit in diesem Kriege mit dem Schicksal Deutschlands verbunden. Deutsche Soldaten stehen nunmehr im hohen Norden auf der Wacht, um Deutschlands Interessen und lebenswichtigen Belange zu schützen. Karl Seblaget.

So urteilen Dänen über den deutschen Einmarsch.

Aalborg, 12. April. (PA.) „Gut, daß Sie gekommen sind, wären die Engländer zuerst gelandet, dann wäre Dänemark Kriegsschauplatz geworden. So haben Sie uns durch Ihren schnellen Einmarsch vor diesem Schicksal bewahrt.“ Das hat uns heute ein guter Däne in Aalborg in Nordjütland gesagt und damit auch die Meinung vieler Landsleute kundgetan, und wer nicht gleich dieser Ansicht war, der bekennt sich allmählich dazu. Heute können wir das überall und von Stunde zu Stunde mehr feststellen: Unsere Soldaten kamen und siegten. Diesmal aber nicht durch ihre Tapferkeit oder die Wucht ihrer Waffen, sondern durch ihre Hilfe, durch ihr gutes Aussehen und durch ihre vorbildliche Disziplin. Zuerst wurde dadurch die Jugend gepackt. Sie konnte sich schon gestern kaum sattsehen und hielt in den Dörfern und Städten, durch die wir auf unserem fast 300 km langen Marsch kamen, die Straßen besetzt, winkte jedem zu und umringte und bewunderte jedes haltende Fahrzeug. Heute kommen auch die Erwachsenen und bestaunen unsere modernen Kriegsgewehre, von denen sie sich vorher wohl manch falsche Vorstellung gemacht haben.

Als gestern am frühen Morgen die Luftwaffe die Luft mit Motorengeräusch erfüllte, da herrschte Furcht bei der größten Zahl der Einwohner vor. Schon ein paar Stunden später war die Furcht beseitigt, und als dann am Nachmittag von der Fernstraße die motorisierten Kolonnen eingezeichnet und eine Zeitlang in der Stadt waren, da schwand auch das kleinste Befürchten und machte zunächst einmal der Anerkennung für die ungeheuren Leistungen der deutschen Truppen Platz. Diese Anerkennung ist aber auch verdient, da der Vormarsch der Truppen an einem einzigen Tage bis zur Nordspitze des dänischen Landes vorgetragen werden konnte. Daß vor allem die Fahrer diese Anstrengungen durchhielten, ist eine Leistung, die allergrößte Bewunderung verdient.

Während die deutschen Flugzeuge gestern morgen noch Ueberraschung und Mißtrauen mit sich, so erfüllten sie heute, wenn sie an dem strahlend blauen Himmel über der Stadt erscheinen und ihre Motoren über Häuser und Straßen donnern, die Einwohner mit Bewunderung und Zuversicht. Da mögen die Engländer nur kommen, mit blutigen Köpfen werden sie sich schnell wieder nach Hause spülen müssen! Das denken jetzt sogar die Dänen und sind in irgendeinem Winkel ihres Herzens froh darüber, daß wir da sind und sie schützen. Gestern Abend war im übrigen die erste Verbündelung. Die ganze Stadt machte das so gut, daß man es nur als Vorbild bezeichnen kann. Auch nicht ein einziger Lichtschimmer drang aus den Häusern heraus, und Straßen und Plätze waren in völlige Finsternis getaucht.

Während ich dies schreibe, ist unten vor dem Hause die neue Wache aufgezogen, ein Musikkorps des Heeres. Viele viele Hundert von Menschen hat dieses Schauspiel angezogen. Wer da noch sagen will, die Dänen fänden Militär nicht gern, sie hätten für Soldaten nichts übrig, den wollen wir hier gerne eines anderen belehren. Er braucht auch nur einmal diese Menschenmengen anzusehen und zu beobachten,

wie interessiert sie an allen Vorgängen Anteil nehmen. Natürlich ist die Jugend dabei in vorderster Linie zu sehen. Ihr neuester Sport ist, Autogramme zu sammeln. Da schüttelt so mancher Landier zuerst den Kopf, schreibt dann willig seinen Namen auf das ihm gereichte Papier. Sicher gibt er zum ersten Mal in seinem Leben ein Autogramm. Dafür heimst er dann gleich ein paar Worte Dänisch ein; so wird der Sprachschach schnell vermehrt und der Anfang zur Verständigung und Freundschaft ist gemacht.

Dabei geht das Leben in der Stadt seinen normalen Gang. Nirgends ist der Verkehr unterbrochen. In den Geschäften wird wie immer gekauft. Anglistik gibt es nicht. Täglich erscheinen ungehindert und uneingeschränkt sämtliche vier Aalborg'schen Zeitungen. Kein Einwohner der Stadt fühlt sich beeinträchtigt oder gar bedroht. Fragt einer einmal nach dem Weg, so kommen gleich drei oder vier angelaufen und wollen ihm helfen. Sogar Zigarren und Zigaretten werden unseren Soldaten in den Straßen angeboten. Ein Mann, der von dem Geschehen nichts wußte, könnte glauben, es sei Besuch in der Stadt eingelehrt. Und Freunde, die zu Besuch gekommen sind, wollen wir auch bleiben. Söhn.

Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch kranke Zähne. Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!

CHLORODONT

Aus Stadt und Land

• **Ordnungsstrafrecht des Reichstreuhänders.** Dem Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst ist durch die Kriegswirtschaftsverordnung das Recht eingeräumt worden, Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über Kriegslöhne im Wege des Ordnungsstrafrechts mit Geldstrafen in unbegrenzter Höhe zu ahnden.

• **Aus der Arbeit der Smter.** Die sächsischen Smter berichten von einer recht erfolgreichen Arbeit in den letzten beiden Jahren, die sich sowohl in einem Zuwachs von 811 Mitgliedern kennzeichnet wie in einer Vermehrung der Bienenvölker um nicht weniger als 16 100. Damit hat die Landesfachgruppe Sachsen ihre Parole: „Jeder Smter ein Volk mehr!“ zur Wahrheit gemacht. Die Zunahme beträgt 16 v. S. Seit 1933 konnten insgesamt 58 000 Bienenvölker mehr in Sachsen bebaut werden, das ist eine ganz beachtliche Aufwärtstrendenz. Im Jahresbericht ist ferner zu lesen, daß die Smter eine Honigspende für die Lazarette bereitstellten. An der Spitze dieser Spende steht die Kreisfachgruppe

Metallsammlung.

Mit deiner Spende kriegswichtiger Metalle stärkst du die Waffen unserer Armees und trägst bei zum endgültigen Sieg!

Metzen mit drei Zentnern. Für den Krieg geben nun die Smter die Parole heraus, den Bestand der Bienenvölker zu halten und zu einer weiteren Leistungssteigerung in der Gewinnung von Honig und Wachs zu kommen. Dabei sind die anfänglichen Schwierigkeiten in der Futtermittelversorgung längst überwunden. Die nötigen Zudermengen werden nach Gemeinschaftsbezug verteilt. Die Zuchtarbeit wird trotz des Krieges im vollen Umfange durch besondere Züchtergruppen weitergeführt. Die Wanderung mit Bienenvölkern ist sichergestellt. Dabei wurde auch besonders an die Standplätze in der Nähe von Kapsfeldern gedacht, jedenfalls sollen alle Trachtflächen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit von Wander- und Heimatinimern nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Auch an die Bienentränkungen ist gedacht worden. Die entsprechenden Lehrgänge für die Seuchenwarte laufen bereits. Die Beobachtung der Völker und der Bienenvölker werden gleichfalls durchgeführt mit dem Ziel, für die Bienenvölker honigende Bäume und Sträucher durch Neuanpflanzung zu vermehren. Auch die Schulung an den Fortbildungsstätten der Smter, am Lehrbienenzuchtstand der Landesfachgruppe Smter in Pillnitz und am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig geht weiter. Schließlich wird die Durchführung der Standbegehung, die sich im Vorjahr auf rund 6000 Stände erstreckte, im vollen Umfange nicht nur aufrechterhalten, sondern noch erweitert werden.

Neues aus aller Welt

— **Das Stageraal und das Rattegat.** Beide werden jetzt wiederholt im Zusammenhang mit den militärischen Operationen genannt. Das Stageraal ist der 220 km lange und 120 km breite Meerbusen der Nordsee zwischen Nordjütland und der norwegischen Südküste. Der Name hängt zusammen mit dem Kap Stagen und dem gleichnamigen von Fischern und Köstern bewohnten Dorf an der äußersten Nordspitze Jütlands, also des festländischen Dänemarks. Die dort befindliche Kirche ist bis zum Turm von Flugland verschüttet. Das Rattegat ist die Meerenge zwischen Jütland im Westen und Schweden im Osten und läuft in die drei Meerstraßen aus, die die eigentlichen Einfahrten zur Ostsee bilden: in den Dorefsund, der auch kurzweg einfach „Sund“ genannt wird, sowie in den großen und kleinen Belt.

— **Kristiansand und Horten.** Horten ist der Standort der kleinen norwegischen Kriegsmarine und bestimmt gewesen, den Oslofjord zu sperren, an dem die norwegische Hauptstadt liegt. Kristiansand liegt im Süden des Landes zwischen Oslo und Stavanger. Seine Lage am Stageraal gegenüber Nordjütland hat zu seiner Befestigung Anlaß gegeben, die in den letzten Jahren verstärkt worden war. Kristiansand (19 000 Einw.) ist die am regelmäßigsten gebaute Stadt des Landes. Sie liegt in verhältnismäßig ebenem Gebiet, im Unterschied zu anderen norwegischen Städten, die in knappem Raum zwischen Meer und Gebirge und Felsen gepreßt sind.

— **Was ist ein Flugzeugträger?** Am Donnerstag Abend wurde, wie bereits berichtet, 200 km nordwestlich von Drontheim ein britischer Flugzeugträger durch eine von der deutschen Luftwaffe abgeworfene Bombe schweren Kalibers vernichtet getroffen. Flugzeugträger sind Kriegsschiffe zum Transport von Flugzeugen, die von diesen Träger Schiffen aus zum Fluge starten können. Auf diese Weise werden die Flugstrecken verkürzt, also der Aktionsradius der Flugzeuge vergrößert. Flugzeugträger wurden zuerst gegen Ende des Weltkrieges in verschiedenen Marinen eingeführt. England baute die drei großen Kreuzer „Furious“, „Glorious“ und „Courageous“ in Flugzeugträger um, von denen der letztere am 17. 9. 1939 durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants Schuhart versenkt wurde. Auch Passagierdampfer wurden zu Flugzeugträgern umgebaut. Das erste von Anfang an als Flugzeugträger gebaute Kriegsschiff war der englische Flugzeugträger „Hermes“, der 1919 vom Stapel lief. Dann sind fast zwanzig Jahre lang von den Engländern keine Flugzeugträger mehr gebaut worden. Der Flugzeugträger „Arc Royal“, der bekanntlich auch bereits seine Bombentreffer weg hat, wurde erst 1939 fertig. Die von den Engländern unter ihrem Neubauprogramm in Auftrag gegebenen weiteren Flugzeugträger liegen teils noch auf Stapel, teils sind sie erst kurz vor Ausbruch des jetzigen Krieges vom Stapel gelaufen und noch nicht verwendungsbereit. Ein moderner Flugzeugträger hat gewöhnlich Flugzeugräume in zwei Decks. Das Oberdeck ist als Ablaufbahn eingerichtet, was dem Flugzeugträger seine eigenartige Form gibt. Außer Schornstein und Kommandobrücke, die auf dem Rollfeld die sogenannte „Insel“ bilden, hat der Flugzeugträger keine Aufbauten, die über die flache Ablaufbahn hinausragen. Die Schiffe ragen hoch aus dem Wasser heraus. Zur Verlängerung des Rollfeldes ist das Oberdeck über den Achtersteven hinaus verlängert. Elektrische Aufzüge bringen die Flugzeuge auf das Rollfeld. Besondere Vorrichtungen vermindern die Landegeschwindigkeit des rücklaufenden Flugzeuges. Die Bewaffnung der Flugzeugträger besteht aus leichter und mittlerer Flakartillerie. Die englischen Flugzeugträger-Schiffe haben Unterbringungsmöglichkeiten für 60 Flugzeuge.

Dr. jur. Paulus Oskar, in Schneberg; Stello, u. veranw. jur. Jolitt, Stadt u. Land, Sport u. Wilderb.; Schriftl. Heinrich Schmidt in Aue; für den letzten Teil: Schriftl. Anna Martina Gottschalk in Schneberg; für den Anzeigenenteil: Albert Georgi in Altdorf. Druck u. Verlag: E. M. Werner in Aue, A. 3. 11/11 1941.

Aue: Diensthabende Apotheken — mit Nachtdienst —
Sonntag, 14. April: Adlerapothek.

Dem größten Teil der Auflage für Aue der heutigen Nummer ist eine Beilage der Staatlichen Lotterieverlosung **Santner, Aue, Bahnhofstraße 37, beigelegt.**

Aus Stadt und Land

Dinge reden.

Vor einem Hause der Bismarckstraße in Aue flattert die Fahne im Frühlingswind. „Metallsammelstelle“ verkündet seit vielen Tagen ein Schild allen, die es etwa noch nicht wissen sollten. Denn es müssen Hunderte hier ein- und ausgegangen sein in letzter Zeit. Die Listen des Betreuers, der hier in der Sammelstelle sitzt, sind zu beträchtlicher Länge angewachsen, und der hochgetürmte Haufen von Metall an der Längswand des Raumes hat schon einige Vorgänger gehabt, die inzwischen nach dem städtischen Bauhof gewandert sind. Dinge, die wir „tot“ nennen, haben oft eine eindringlichere Sprache, als viele Menschenworte. Habt ihr euch die drei Schaufenster in Aue betrachtet, die für die Metallsammlung werben? Da sind auf eine feierliche Weise Geräte aufgebaut, die gewiß der Stolz ihrer Besitzer waren, und es sind viele kostbare und schöne Stücke darunter. Sie erzählen von einem wirklichen Opfer, das hier gebracht wurde, und geben ein stummes und doch beredtes Beispiel. In diesen Fenstern aber befindet sich nur die Blütenlese der Metallsammlung. Was sich in den Sammelstellen anhäuft, das redet indessen auch, zuweilen sogar recht rührend. Die Sammlung ist ja nicht nur eine prächtige Gelegenheit, endlich auf gute Art die Hochzeitsgeschenke von Onkel Otto und Tante Ottilie loszuwerden, diese schaurigen Hausgüter, die man immer nur hinstellte, wenn sich befagte Verwandte zu Besuch angemeldet hatten. Die alte Lampe, der nun wirklich nicht mehr zu helfen war, der Gettkühler, der doch niemals benutzt wurde, die verbeulte Wärmflasche, die ohnehin tief — klar, daß nächst den Greueln solche Sachen zur nützlicheren Verwendung hergebracht wurden. Aber hier, dieser neuflüsternde Bildersaal, er mußte damals einfach gekauft werden, weil man ihn so schön fand; dort der Becher mit der gravierten Widmung, er erinnert an stolze Jubiläumstage — die schwere, prächtig verzierte Fahnenstange wurde bestimmt immer fast zärtlich gehütet, und die Klumpen von Stantol waren vielleicht der Schatz eines Kinderherzens, ein wahrer Reichtum! Klirr — da wird wieder etwas auf den Haufen geworfen, aus dem die Gardinenstangen von Messing herausgespielen. Die große Waage hat keine Ruhe. Stolz nehmen zwei Pimpfe ihre Urkunde in Empfang. Mutter gab ihnen den kupfernen Wasserkessel mit, in dem schon Urgroßmutter das Teewasser bereitet hat. Ein wunderschönes Stück, an dem eine Hausfrau mit Liebe hängen kann, ein Zeuge deutscher Heimkultur. Schade — mag mancher denken. Was, schade? Der Engländermann-Chef, der den freundlichen Oberlindeurum auf diesem Nibelungenhort darstellt, hat ganz recht, als er sagt: „Das Wort gibts hier gar nicht. Für den Führer ist nichts zu schade. Da heißt es immer: Ach, ich möchte dem Führer mal was zum Geburtstag schenken! Bitte sehr, hier kann das jeder. Hier wird nicht bloß so'n bißchen spendiert, hier wird geopfert. Darum haben wir auch draußen die Fahne aufgehoben und hier drinnen das Führerbild aufgehängt und geschmückt. Denn die Sammelstelle ist kein Trödelladen, sondern ein Opferaltar.“ Recht hat er! Gestern lasen wir, daß aus dem Hause Richard Wagners, der Villa Bahnsried in Bayreuth, 26 Zentner Metall zur Sammelstelle gingen. Das ist eine Portion, mit der wahrhaftig nicht gleich einer aufwarten kann. Aber auch bei der Metallspende kommt es im Grunde darauf an, daß jeder tut, was er vermag. Und wer wollte das nicht? Es sei noch erwähnt, daß, wie wir erfahren, Gegenstände von künstlerischem Wert gleich beiseite gestellt und dann in Dresden erst begutachtet werden, daß also nicht alles wahllos in den Schmelztiegel wandert. —d.

Neuregelung des Ladenschlusses.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Mit Wirkung vom 15. April wird der Ladenschluß für das Land Sachsen neu geregelt. In der neuen Verordnung, die im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 12. April 1940 erscheint, wird bestimmt: Für alle Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks wird eine Mittagspause von 13 bis 15 Uhr festgesetzt. Die Gemeindebehörden werden ermächtigt, die Mittagspause anderweit festzusetzen, soweit dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Verbraucherschaft erforderlich erscheint. Die Verkaufsstellen sind bis 19 Uhr geöffnet zu halten. Verkaufsstellen, die überwiegend Mangelwaren führen, sind mindestens von 15 bis 18 Uhr geöffnet zu halten. Als solche Geschäfte sind zur Zeit anzusehen: Kaffee-, Schokoladen- und Süßwarengeschäfte. Sonnabends sowie an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19 Uhr geöffnet zu halten. Diese Regelung gilt auch für Apotheken. Ausgenommen von dem Mittagsladenschluß sind jedoch die nachtdienstbereiten Apotheken, die während der Mittagszeit offenhalten müssen. Soweit im Einzelfalle die Einhaltung dieser Ladenzeiten aus dringen-

den Gründen (z. B. Einberufung des Inhabers der Verkaufsstelle zum Wehrdienst) besonders erschwert ist, kann die Gemeindebehörde eine Ausnahme bewilligen. Eine von der allgemeinen Regelung abweichende verkürzte Ladenzzeit ist durch entsprechenden Aushang deutlich erkennbar zu machen.

* Bürgersteuer. Es wird uns geschrieben: Die innerhalb eines Kalendermonats einbehaltene Bürgersteuer ist vom Arbeitgeber nicht mehr bis zum 5., sondern spätestens bis zum 15. des folgenden Kalendermonats an die Gemeindefiskusabteilung abzuführen, soweit der der Gemeinde zuzurechnende Bürgersteuerbetrag über 30 RM. beträgt. Wird der Betrag von 30 RM. nicht erreicht, so ist die Bürgersteuer spätestens bis zum 15. des ersten Monats eines jeden Kalenderhalbjahres abzuliefern. Dadurch kann also die Abführung von Beträgen unter 30 RM., die bisher gleichfalls monatlich erfolgen mußte, bis zum 15. Januar oder Juli zurückgestellt werden. Die Verordnung bringt den Arbeitgebern kleinerer Betriebe eine wesentliche Entlastung. Wer die Ablieferungstermine nicht einhält, muß die Säumniszuschläge entrichten. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß bei der Abführung der Bürgersteuer in keinem Falle eine namentliche Angabe der Gefolgschaftsmitglieder erforderlich ist.

* Neue Rundfunkröhren nur gegen alte. Rundfunkteilnehmer, die für ihre Empfangsgeräte Ersatzröhren benötigen, sollen künftig beim Kauf neuer Röhren die unbrauchbar gewordenen abgeben. Die alten Röhren sind für ihre Besitzer wertlos, für die Weiterverarbeitung stellen sie jedoch einen brauchbaren Rohstoff dar. Annahmestelle ist jedes Rundfunkgeschäft.

* Die 2. Frühjahrsausstellung des Sächsischen Kunstvereins in Dresden wird morgen, Sonntag, der Öffentlichkeit übergeben. Sie umfaßt u. a. zahlreiche Werke von Prof. Wilhelm Claudius, der heute sein 86. Lebensjahr vollendet.

* Neue Handwerksmeister. Bei der Handwerkskammer Chemnitz haben im März 95 Handwerker die Meisterprüfung bestanden, darunter der Bäcker Alfred Weißbach in Rastau; der Elektrikinstallateur Hartmann Morgenstern in Weierfeld; der Friseur Renni Winter und Rudi Schuberth in Schneeberg, Arno Schneider in Aue, Herbert Illmann in Bernsbach und Paul Ritter in Rittersgrün; der Sattler Kurt Reichmann in Rittersgrün; der Steinmetz Alfred Slama in Johannegeorgenstadt; der Schmied Fritz Just in Schwarzenberg und der Zimmerer Heinrich Schürer in Schwarzenberg.

Aue, 13. April. Gestern, 12. April, konnte Bankdirektor W. Klimek auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Commerz- und Privatbank AG. zurückblicken. Er kam vor etwa 1 1/2 Jahren nach Aue und war vorher in Görlitz, Dresden, Berlin und Wülshausen i. Th. tätig. Seine Berufserfahrungen stellt er seit langem zur Heranbildung eines sachkundigen Nachwuchses zur Verfügung.

Schneeberg, 13. April. Bei der Sparkasse beträgt der Einzahlungsschluß des 1. Vierteljahres 1940 286 412,93 Reichsmark. Das Einlegerguthaben ist damit auf 11 057 917,99 Reichsmark gestiegen.

Schneeberg, 13. April. Das städtische Dr.-Curt-Gottnerbad ist seit einigen Tagen wieder in vollem Betrieb. Während der Winterpause, in der das Bad nicht zuletzt auch aus Gründen der Kohlenersparnis teilweise ganz geschlossen war, ist es einer gründlichen Instandsetzung unterzogen worden. Nachdem im vergangenen Jahre einige Badesellen und die große Schwimmhalle ein neues Aussehen erhalten haben, wurden nun in den letzten Wochen auch die restlichen Badesellen und das Treppenhaus vorgerichtet. In allen der Öffentlichkeit zugänglichen Abteilungen ist unser schönes Stadtbad, um das uns viele Mittel- und Kleinstädte beneiden, wie neu geworden. Der helle Anstrich in der Schwimmhalle und in den mit elektrischem Licht ausgestatteten Badesellen sowie in den Warterräumen schafft jene behagliche Stimmung, die durch ein Bad in den bläulichen Zellen oder der hellen, weiten Schwimmhalle, den Duschräumen noch gesteigert wird. Die Erneuerung der Schwimmhalle wurde von den Freunden des Schwimmsportes, die durch das Vorhandensein des Bades und den jahrelangen pflichtmäßigen Schwimmunterricht in den hiesigen Schulen sehr zahlreich sind, freudig begrüßt; von den beiden Schwimmvereinen natürlich ganz besonders. Seit den Bemühungen im Gange, den Schwimmsport auch in den Betrieben und durch Rbfz. zu fördern. Die Abgabe von medizinischen Bädern verschiedenster Art steigt mehr und mehr. So dient unser schönes Bad der Erhaltung der Volkskraft, und die Absicht seines hochherzigen Stifters geht nach und nach ihrer vollkommenen Verwirklichung entgegen.

Schneeberg, 13. April. Der Malermeister William Wähle im Stadtteil Neutädte, Trebrastraße Nr. 108, feiert morgen, Sonntag, mit seiner Frau Helene geb. Neuther das Fest der Silberhochzeit. Unsere besten Glückwünsche.

Rößnitz, 13. April. In Vertretung des Ortsgruppenleiters begrüßte Standortführer Emil Müller die zu dem Lichtbildvortrag „Plutokratie und Judentum“ zahlreich erschienenen Partei- und Volksgenossen. Pg. Findenwirth gab zu den Bildern die teilsige Erläuterung und machte allen Besuchern begreiflich, welche Kräfte am Werk waren, um gegen den Willen des englischen und französischen Volkes ihre Ziele durchzusetzen. Er zeigte die Schuldbüden und Verantwortlichen, die ein Regierungssystem aufgebaut hatten, das

unter dem Deckmantel demokratischer Phrasen und frommer Sprüche die brutale Gewaltherrschaft des Geldadinteressen verbirgt.

Grünhain, 13. April. Die Metallspende zum Geburtstag des Führers ist auch hier im vollen Gange. Zur Ergänzung der überall im Stadtbereich angebrachten Bild- und Schriftplakate ist in einem Schaufenster des Kaufhauses Dressel eine Reihe wertvoller Spenden ausgestellt, die nicht bloß die Vielfalt der Spendenmöglichkeit zeigen, sondern auch verraten, wie man Dinge von Alters- und Liebhaberwert für die Verteidigung des Vaterlandes geopfert hat. Um eine prächtige Messingbowle gruppieren sich Wärmflaschen aus Zinn und Kupfer, metallene Blumentöpfe, ein zinnernes Schreibzeug, Zinntannen und -krüge, Becher und Preispotale, Plättchen aus Messing, Glöden, Bleifoliaten u. a. m. Auch die Schule hat sich in den Dienst der Werbung für einen guten Erfolg der Spende gestellt. An den Türen der Klassenzimmer fordern kurze Schriftsätze die eintretenden Schüler noch einmal zu eifriger Sammlerarbeit auf. In allen Klassen sind Sammelstellen eingerichtet worden. Der gesamte Unterricht steht im Zeichen des Volksoffiziers für den Führer.

Lauter, 13. April. Dem Gefreiten Kurt Pilz, Horst-Wessel-Straße 41, zur Zeit im Felde, wurde die Erinnerungsmedaille an den 1. Okt. 1938 mit Spange verliehen.

Erla, 13. April. Einen Mitglieberappell hält die Ortsgruppe der NSDAP. heute, Sonnabend, 20 1/2 Uhr in Wagners Gasthof ab. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag des Kreisbildungsleiters Werner. Auch die Angehörigen der Gliederungen sollen an diesem Appell teilnehmen.

Böhlen, 13. April. Die Opferfreudigkeit zur Metallspende hält hier im Orte noch lebhaft an. Groß und Klein trägt zur Schule und in das Gemeindeamt wertvolle Gegenstände. Die Betriebe stellen ihre Bestände noch zusammen.

** Annaberg. Auf dem Schlachthof gerieten ein 46 Jahre alter Fleischergehilfe und ein 19 Jahre alter Gehilfe in Streit. Der Gefelle verfechtete dem jungen Mann mit dem Messer einen Stich in die Brust und verletzte ihn lebensgefährlich.

** Dresden. Auf der Flemmingstraße öffnete ein vierjähriger Junge ein Fenster, stieg auf einen Stuhl und stürzte, als er das Gleichgewicht verlor, auf die Straße hinunter. Mit schweren Kopfverletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht.

** Böhlen. Bei Ebersbach-Greusnig fuhr der 31 Jahre alte Geschäftsmann Lorenz mit seinem Motorrad in eine Personengruppe, stürzte und brach das Genick. Sein Mitfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

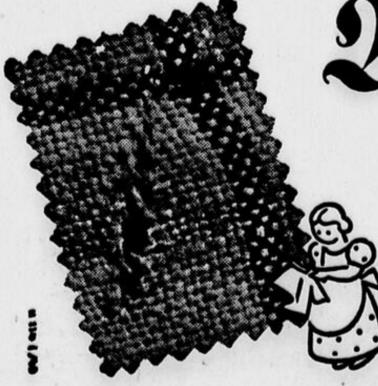
** Baugen. In Dreifchen bei Gaußig wurde die Bäuerin Lehmann von einem umgefägten Baumstamm getroffen. Sie trug schwere innere Verletzungen davon.

Konzert, Theater und Film

* Was bringt die neue Kriegswochenschau? Sportlich ist der Auftakt: Fußballspiel Deutschland—Ungarn im Olympia Stadion. Ueber 100 000 Menschen erleben mit uns dieses raffige Treffen. Dann begleiten wir den Antarktisforscher Byrd ein Stückchen auf seiner Expedition, schauen wie die neugierigen Pinguine einem Robbenfang zu und tauchen über die Fülle der Blauwale, die das Schiff umschwimmen. Jetzt ein Sprung vom Südpol nach Italien, wo der Duce seine Luftwaffe beflüchtigt. Dann besuchen wir mit den italienischen Offizieren den Westwall, die Bunkeranlagen und Vorposten in vorderster Stellung. Rasch ein technisch interessanter Blick in ein deutsches Jellwollwerk, dann einige Bilder von der Metallsammlung zum Geburtstag des Führers (auch in der neuen Reichskanzlei werden Kammerverkleidungen und Wand- und Kronleuchter abgenommen und eingeliefert). An der Waterkant erleben wir die Heimkehr der „Altmar“ und erhalten in dem Uebungsgefecht der Vorpostenboote einen Beweis von der Schlagkraft der deutschen Waffe. Nun zur Westfront zurück. Da kehrt ein Geschwader Messerschmittjäger vom siegreichen Gefecht heim. Flak schießt im dramatischen Kampf eine englische Maschine ab. Oberst Fuchs übermittelt im Schmutz des Ritterkreuzes den Mannschaften seines Löwengeschwaders die Grüße des Führers. Eisenbahnpioniere besetzen eine französische Seche und fahren ganze Beutezüge heimwärts. Die eindrucksvollsten Bilder aber vermittelt der letzte Teil der Kriegswochenschau: Panzerübung hinter dem Westwall. Vorstoß ins Gelände: Für diese stählernen Kolosse gibt es keine Hindernisse. Sie durchbrechen das Feuer, führen Infanterie in die feindlichen Stellungen und brechen unter Mitwirkung schwerer und schwerster Artillerie weiter vor. — Tran und Helle treffen wieder einmal den Nagel auf den Kopf. So entweicht man nicht die nationalen Lieder, und wenn man schon halbblau große Töne von der Volksgemeinschaft der Tat daherredet, dann soll man nicht im gleichen Atemzug nach Lebensmitteln „ohne“ fragen.

* „Fräulein Winnetou“ (Ablen-Lichtspiele, Aue, Bahnhofstraße) ist natürlich eine Amerikanerin und zwar Shirley

Was ist hier passiert?



Auch in Ihren Küchentüchern würden Sie wahrscheinlich schadhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unachtsamer Reinigung von Messern: Die Klinge hat das Geröbe verlernt! Ja - so kann die gute Wäsche vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schäden, die durch den Kalk im harten Wasser verursacht werden! Ein wirksamer Schutz dagegen ist Henko Bleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäsche verwendet wird! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Wäschelauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wäschwasser. Der schädliche Kalk wird dadurch unwirksam gemacht, so daß keine Seife verloren geht, außerdem wird die Wäsche gebleicht und die Wäschkraft des Wäschpulvers voll ausgenutzt.

* Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn eine Bitte nur zeitlich nicht in allen Fällen möglich ist.

Advertisement for Gulschein washing soda, including a coupon for a free sample.

Tempel, die hier in den achtziger Jahren im Westen den Indianern in die Hände fällt. Ein Bahnbau quer durch die Jagdgründe der Noten mag in jener Zeit kein Kinder-spiel gewesen sein, und Schurken gab es gewiß hüten wie drüben. Da haben die reitenden Volkstänze gegen die Ueber-macht der Schwarzfußindianer einen schweren Stand. Es würde sogar sehr böse ausgehen, wenn... ja wenn eben Schirley Tempel mit dem Häuptlingssohn nicht Blutsbrüder-schaft und „Vertrag mit Friedensspeife“ gemacht hätte. Schwarzweiß-Kunst, aber spannend gestaltet und gut photo-graphiert. — Der Kulturfilm im Beiprogramm zeigt die schöne deutsche Alpenwelt in berückenden Bildern.

Heinrich Schmidt.

„Eine kleine Nachtmusik.“ (Union-Lichtspiele, Schneeburg.) Dieser Lobisfilm ist mehr eine Phantasie um Mozarts Musik als etwa ein geschichtstreuere Schauspiel. Die Anlehnung an die Märkte-Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ bleibt auf den äußerlichen Rahmen der Handlung beschränkt, und an Stelle der ersten Todesahnung, die als Grundakkord durch die „harmlose Erzählung“ (so nennt der Dichter selbst seine Novelle) klingt, beherrscht den Film das Bekenntnis zum Leben, das sich in der Schönheit und der Musik rauschhaft steigert. Mozarts Begegnung mit der jungen Komtesse Eugenie ist in den Mittelpunkt der Handlung gestellt. Das beglückende Erlebnis eines Spätsommerabends im Jahre 1787, als der Meister zur Einstudierung seiner neuesten Oper

„Don Juan“ von Wien nach Prag reist, wird ihm zur Quelle musikalischer Offenbarung, aus der heraus er das noch unvollendete Werk zuende schaffen kann. Mit vielen anmutigen und heiteren Zügen ist das ganze Spiel ausgestattet, das Zeitalter des Rokoko steigt lächelnd herauf. Auge und Ohr genießen die bezaubernd malerischen Bilder und die Klänge Mozartscher Musik (zu deren Wiedergabe die Wiener und die Berliner Philharmoniker aufgeboten sind), die vereint in dem traumschönen Ballett zur „Kleinen Nachtmusik“, getanzt im nächtlichen Park am Ufer eines spiegelnden Wasserbeckens, ihren Höhepunkt erreichen. Mozart wird von Hannes Stelzer sehr flehhaft-jugendlich dargestellt, eine zarte, vornehme Eugenie ist Heli Fintenzeller, während Christl Mardayn der Frau Konstanze ihre sanften Züge leiht. Gustav Waldau und Max Gullstorff sind zwei echte alte Herren aus galanter Zeit.

• Weitere Filme im Bezirk: Senny Jugo als reizende „Nanette“ hat in den R.-L.-Lichtspielen, Schneeberg, sowie im Filmex, Löbnitz, größten Erfolg. Auch die Germania-Lichtspiele, Schwarzenberg, warten mit einem Lustspiel auf. Heinz Rühmann ist Spielleiter bei „Lauter Liebe“, das sagt genug. Der ergreifende Großfilm „Mutterliebe“, der schon unzählige Herzen tief bewegte, läuft im Olympia-theater, Schwarzenberg, und im Raschauer Capitol. In Radiumbad Oberschlema (Capitol) sieht man die berühmten Darsteller Paul Wessely und Billy Birgel in dem historischen Schauspiel „Maria Theresia“.

Anna Martina Gottschick.

Aus den Kindertagen der Luftwaffe.

Gast täglich versteht die deutsche Luftwaffe, die schon im Polenfeldzug von entscheidender Bedeutung war, den Briten vernichtende Schläge. Sie versenkt Kriegs- und Handelschiffe auf hoher See, zersprengt Geleitzüge und sucht den Feind in seinen Schlupfwinkeln heim. Ihre Bomben verwandeln Panzerkreuzer und Schlachtschiffe, Minenleger und Vorpostenboote in Wrack, während gegnerische Flugzeuge im Maschinengewehrfeuer zerföhren.

Dabei sind es kaum drei Jahrzehnte her, daß eine Aktion in die Kampfhandlungen eingreifende Luftwaffe als eine Aus-gabe der Phantasie galt. Kurz vor dem Weltkrieg wurden die ersten Versuche unternommen, Militärflieger zu Erkun-dungszwecken einzusetzen. Unter dem Titel „Unsere Aviatiker bei den Kavalleriemärschen in Südbanien“ schrieb eine Wiener Zeitung am 24. August 1911: „Als Aviatiker stellten sich auch der kaiserliche Rat Fleisch und Ingenieur Warchalowski in den Dienst der Südbanien. Ingenieur Warchalowski, der einzige, der einen Passagier in seinem Apparat mitnahm, überflog Dienstag 7 Uhr früh bei Barcs die Drau und wandte sich dann stromabwärts, wobei sein Begleiter den Trippen-übergang des Gegners und die feindlichen Stellungen beobach-tete... Warchalowski, der später eine neue Aufgabe erhielt, entschloß sich daraufhin noch zu einem zweiten Flug. Er flog diesmal weit über die Drau 15 Kilometer in das feindliche Ge-biet, wo er den Anmarsch der Kavalleriekräfte beobachtete und die schon früher gemachte Meldung bestätigte, daß der Feind bei Drava-Tamas und Tot-Ulfalu die Drau überfachte. Nach einstündigem Flug und sehr bösem Winde kehrte er glücklich heim und überbrachte seine wichtige Meldung. Warchalowski war der einzige, der an diesem bedeutungsvollen Tage zwei Flüge vollbrachte, während Fleisch mit 400 bis 500 Meter die größte Höhe erreichte. Mittwoch war der letzte Tag des Märs- chens. Als erster stieg Warchalowski auf und flog östlich gegen die Drau und in großem Bogen wieder zurück, um den Raum Prezonica-Rusani zu rekonoszieren. Auf dem Rückflug lan-dete er bei Gradina. Er erhielt nochmals eine Aufgabe, nach Zukacs zu fliegen. Er flog nach Bironiviva, wo er des Sturmes halber landete und überbrachte wichtige Meldungen. Fast man die Ergebnisse der Tätigkeit unserer Aviatiker zusammen, so kann ein einwandfreies Funktionieren der Aeroplane konstat-iert werden, die somit auch die Feuerprobe bei feindlichen militärischen Übungen bestanden...“

Im ersten Balkankrieg von 1912 zwischen Bulgarien, Ser-bien, Griechenland und Montenegro gegen die Türkei erfohlten die ersten Bombenabwürfe aus Flugzeugen. Ein bulgarischer Fliegeroffizier war damals zunächst zu einem Erkundungsflug über Adrianopel auf gestiegen. Er beobachtete, wie die Be-völkerung vor dem fremden „Riesenvogel“ aus den Straßen flüchtete. Zwei Tage später wurde dasselbe Flugzeug zu den ersten Bombenabwürfen der Kriegsgeschichte eingesetzt. Die Militärattaches von Deutschland, Rußland und Frankreich sowie Berichterstatter und Photographen waren Zeugen des Ereignisses. Als Bombenladung wurden in dem Flugzeug zwei gewöhnliche Granaten verpackt, die mit der Hand über dem Bahnhof von Adrianopel abgeworfen wurden. Nur eine kam zur Explosion, richtete jedoch keinen Schaden an. Trog-dem war die moralische Wirkung eine ungeheure. Die Be-völkerung Adrianopels sah in den Bomben „Pfeile Allahs“, die eine unvermeidliche Niederlage ankündigten. Diese ist dann auch nicht ausgeblieben. Nach einem vorübergehenden Waffenstillstand mußten die Türken das ganze Gebiet westlich der Linie Enos-Midia an die miteinander verbündeten Balkan-mächte abtreten, nachdem am 28. März 1913 die Bulgaren Adrianopel erlürmt hatten.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kiechennachrichten

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Schwarzenberg, St. Georgenkirche. 19 Adm.; 9 Prgdft. m. Eröff-nungsdft. d. Konfirm. i. d. Georgenl. 3.; 11 Adft. i. d. Geo-rgenkirche, M.; 11 Adft. i. d. Joh.-Kap., 3.; 2 Adft., 3 Prgdft. in Antonsthal, M.; 5 Prgdft. i. Bez. St. St. 1. Mont. 1/3 Altentamm. i. Pfarrh. Dienst. 8 Bibelf. i. Pfarrh., M. Donnerst. 4 Christl. Frauenbund im Pfarrhaus.

Bichorlan. Heute Ebd. 20 Jungmännerab. (Durst) Stg. 9 Gottesf. Eröffng. d. Konfirm.-Unt.; 13 Tauf. Dienst. Pöfauenerh. Buz-hardsgrün. Die nächsten Gottesdft. werden rechts bekanntgemacht.

Methodistenkirche Bichorlan. Ebd. 1/20 Vorstandsftg. Stg. 9 Gottes-bienst; 1/11 Stg.; 18 Ab. u. Mitglieberverf. Mittw. 20 Bibel-stunde. Buzhardsgrün. Stg. 1/11 Stg.; 1/15 Gottesdft. Don-nerst. 20 Bibelf. Jedermann herzlich willkommen.

Wieder lebhafter Fußballbetrieb.

Länderkampf. — Schammerpokal-Vorabschlussrunde. — Sachsenmeisterschaftsentscheidung.

Noch ist der vergangene Sonntag mit seinem vielseitigen Fußball-programm und dem ersten diesjährigen Länderkampf in guter Erinne-rung, und schon steigt morgen wieder ein Tag großer Entscheidungen. Die deutsche Ländereif steht vor einer neuen, nicht zu unterschätzenden Aufgabe mit ihrem jugoslawischen Gegner, den sie in Wien begrüßt. Zur Ermittlung des zweiten Partners für das End-spiel um den Schammerpokal gibt es am Sonntag nun bereits die dritte Wiederholung zwischen Waldhof Mannheim und Wacker Wien. Diesmal ist München der Kampfplatz. Mit größter Span-nung schauen wir Sachsen nach Dresden, wo die Sachsenmeister-schaft im zweiten Kampf der beiden Staffelleister DEC und EC Planitz entschieden wird. Entscheidend ist ferner auch der letzte Punkt-kampf in der Vereinskategorie zwischen Tura und VfB Leipzig. Erzwingt Tura auch nur ein Unentschieden, so muß Kontordia Plauen absteigen. Verliert Tura, dann ist Kontordia gerettet.

Im Westergebirge ist morgen ebenfalls Punktspielaus- klang in der Bezirksklasse. Er hat zwar keine Bedeutung mehr für Meisterschaft und Abstieg, dürfte aber doch noch einmal spannende Kämpfe bringen.

Saxonia Bernsbach—SB Aue. Diese Rückspielbegegnung, deren Ausgang — wie schon angedeutet — auf die bereits feststehende Staffelleisterschaft keinen Einfluß mehr haben wird, werden beide Gegner nicht zu leicht nehmen. Es steht doch immerhin der end-gültige zweite Platz auf dem Spiele. Außerdem wird gerade Bernsbach versuchen, die Vorplatzniederlage durch einen Sieg auszu-gleichen. Aue hat zwar diesmal Janng wieder zur Verfügung, wird aber trotzdem vor allem Schnelligkeit und Einsatz nicht vernach-lässigen dürfen, wenn der Sieger nicht Saxonia heißen soll.

RSO Lauter—Sturm Weierfeld. Daß sich die Lauterer als Neu-ling der Bezirksklasse noch so gut herangemacht haben, liegt wohl in der Hauptsache an der gelungenen Gemeinschaft, durch die noch recht gute Auswahl und gutes Spielmaterial zur Verfügung steht. So kann man auch mit Sicherheit erwarten, daß die RSO den morgigen letzten Punktspiel ebenfalls für sich entscheiden, um dann zahlenmäßig klarer Tabellenführer und Staffelleister zu sein.

Das Spiel findet auf dem Platz am Waldhaus statt.

1. Reisklasse: Staffel 1: Sv. Markersbach—Olym-pia Grünhain. Wenn die Grünhainer auf sicherem Weg zur Staffelleisterschaft sind, so werden sie sich erst recht morgen in Mar-kersbach sehr vorsetzen müssen. Denn der Sieg der Markersbacher in Sachsenfeld besagt genug. Sv. Sachsenfeld—VfL Zwönitz. Nach den bisherigen beiderseitigen Ergebnissen muß man diesmal den Zwönitzern trotz des fremden Platzes die größeren Aussichten ein-zäumen.

Staffel 2: SB Schneeberg—FC Löbnitz. Bei dem schlec-hten Tabellenstand dürften beide Gegner kaum noch ernsthaft der Spitze gefährlich werden können. Die Plagel wird allerdings stark bemüht sein, die hohe Vorplatzniederlage gutzumachen, was ihr eigentlich auch gelingen müßte.

Eiche Bichorlan—Teutonia Bodau. Wenn sich beide Mannschaften vergangenen Sonntag um den Pokal gegenüberstanden und ganz knapp auseinandergingen, so geht es diesmal um zwei wichtige Punkte der Tabellenführung. Verlieren die Teutonen, dann sind sie zunächst von den Eichen abgelöst, die dann nur noch ein Spiel in Löbnitz vor sich haben.

Zu SO Neußädte—Lv. Ritzberg. Die Einheimischen sollten dieses für nachmittags 3 Uhr angelegte Freundschaftsspiel für sich entscheiden, nachdem sie bereits in Ritzberg 3:1 gewonnen haben. —Vorher Jugendspiel beider Vereine.

2. Reisklasse: SB Aue II—VfB Weiler Aue; RSO Lauter II—FC Löbnitz II (1/2 Uhr).

Alle Spiele ohne Zeitangabe beginnen 1/4 Uhr.

Ein kurzer Blick nach auswärts.

Länderkampf: In Wien spielen Deutschland—Jugoslawien.

Schammerpokal: In München: 3. Wiederholung der Vorchluss-runde Waldhof Mannheim—Wacker Wien.

Sachsenmeisterschaft: In Dresden: Entscheidungsspiel EC Dresden gegen EC Planitz.

Punktspiele: Vereinskategorie: Tura Leipzig—VfB Leipzig. Bezirksklasse: Bogland: VfB Auerbach—FC Elsterberg. Chemnitz: Hartmannsdorf—Preußen Chemnitz; Hohenstein—Grüna; SB. Ol. Chemnitz—Obernau; Adorf—Burgstädt; EC Limbach—Hartau. Mulden—Bichorlan: EC Böheln—FC Witt-weida; Waldheim—99 Wittweida; Hofweil—FC Böheln. Dres-den: Strahnenbahn—Freital; Reichsbahn—Seidenau; Freiberg—Süd-west Dresden; VfB Dresden—08 Meißen; Radebeul—Dresden/14; Riesa—Pirna. Leipzig: Victoria—Wader; Markranstädt—Sport-vereinigung; Helios—Tascher; Eintracht—VfB; Zwenkau—Sportf. Freundschaftsspiele: Chemnitzer FC—Meerane 07; 1. SB Jena—FC Chemnitz; 1. SB Reichenbach—FC Zwickau; 1. VfB Plauen—Kontordia Plauen; SB Niederhau—VfB Zwickau.

Preis-Schachmeisterturnier Neuwelt.

Eingeliegene der dritten Runde: Markert I—Lauter—Hübner Bodau 1:0; Mittelbach—Schweizer 2. 1/2; F. Schwabewitz—Schw. gegen Feder 2:1; Winterstein II—Weierfeld—Rönig 0:1; Winterstein I—VfB—Eckhardt 0:1 Die Partie Mittelbach—Schweizer nahm einen spannenden Verlauf. M. verfügte zwar über einen Mehr-bauern, konnte jedoch nur ein Remis herausziehen. — Paarungen der vierten Runde: Mittelbach—Markert I; Schweizer—F. Schwabewitz; Hübner—Rönig; Feder—Eckhardt; Winterstein I—Winterstein II. Die Kämpfe beginnen morgen früh im Kaffee „Wettin“, Neuwelt. M.

Musik-Instrumente empfiehlt **Pianohaus Fortmann** Aue, Hindenburgstraße 13

Terminkalender (Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Die Singchor der Gef. 41/207, Schneeberg, stellt heute, Sonn-abend 19.30 Uhr an der „Goldenen Sonne“ im vorchriftsmäßigen Sommerdienstanzug I. Der R.-Führer der Gefolgshaft 41/207. gez. Fenschel, Scharf.

Ein Transport starker Simmentaler
Einspanntühe und Kalben,
ein Paar prima Ochsen,
Jungvieh und Futterbullen stehen preiswert zum Verkauf. Lieferung frei Haus. Schlachtvieh nehme ich in Zahlung.
R. Seidel, Nutz- und Zuchtviehhandlung
Friedrichstr. 25 Cainsdorf b. Zwickau Ruf 2006
Ab Montag steht ein frischer Transport Simmentaler

Rühe u. Kalben
Einspannschiffen und einige Kuhkälber, 2-4 Jtr. schwer, sowie 1 Herdbuchbullen nach stätigster abgestandener Quarantäne preiswert zum Verkauf.
Rut Hochmuth, Zucht- und Nutzvieh-Geschäft
Cainsdorf. — Ruf 3626 Amt Zwickau.

Heute trifft wieder ein frischer Transport schwerer Oldenburger frischgelalteter und hochtragender
Rühe u. Kalben
sowie eine Auswahl krefähiger Herdbuchbullen ein u. stehen nach abgestandener Quarantäne a. Vert.
Rudolf Illing, Planitz
Koloniastraße 26 Ruf Amt Zwickau 6022.

Rudolf Illing, Planitz
Koloniastraße 26 Ruf Amt Zwickau 6022.

Stelle ab heute wieder einen frischen Transport junger, schöner, hochtragender und frischgelalteter Simmentaler
Einspanntühe und Kalben
sowie einen circa 11 Sentner schweren Jungochsen
preiswert zum Verkauf.
Johannes Bögel, Grünhain
Ruf 3318 Schwarzenberg

Stelle heute Sonnabend einen frisch. Transp. prima
Milch- u. Einspanntühe und Kalben
darunter 6 Stück mit Kälbern sow. hoch- u. lang-tragend, preisw. a. Verkauf u. Tausch a. Schlachtvieh.
Hans Frieß, Schöndelberhammer, Ruf 221.

Stelle ab heute wieder einen großen, frischen Trans-por-t schöner, junger, prima Simmentaler
Einspanntühe und Kalben
hochtragend und frischgelalt, sehr preiswert zum Verkauf.
Paul Bögel, Affalter
Ruf 2660 Aue.

Klein-Ginckilla-Häffinnen mit Jungen
2-3 Mon. alt, zu verkauf. Schneeberg, Ritterstr. 25.

Was bis 14 Uhr täglich in der Welt vorgeht, erfahren die Leser des „E.D.“ am Nachmittag.

Von Freitag, den 19. April ab steht wieder nach abgestandener Quarantäne ein frischer Transport ostpreussischer und Oldenburger
Rühe u. Kalben
ganz hochtrag. u. mit Kälbern, sowie 10 ganz erstll. taatil. angelöte Zuchtbulen mit allerbesten Ab-stammungs-Nachw. und einige Simmentaler Jung-sünder billig in meiner Stallung zum Verkauf.
Paul Gerold, Zwickau i. Sa.
Hermannstraße 8 10, am Bahnhof. — Ruf 6530.

Sei bereit! Lerne helfen für den fall der Not — arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Stabil gebaut
muß auch das Knochengestütz unserer Kinder sein, damit sie froh im Kampf ums Dasein stehen. Welche Knochen — schlafe Seele!
Kalkenährsalz BROCKMA
enthält, was Mütter und Kinder zur Erhaltung ihrer Widerstandskraft brauchen. Dose mit 50 Zl. nur RM. 1.20
Zu hab. in: **Grünhain:** Drog. Weber **Lauter:** Drog. Thierfelder **Schwarzenberg:** Markt-Drog. A. Bittermann.

Verkaufe eine junge Simmentaler
Einspanntühe
sowie eine hochtragende und frischmelende **Kalbe.**
Ein großer Posten Sämer trifft am Mittwoch wieder ein.
Blehbldg. Walter Leichterling, Bernsbach Nr. 3

Heute trifft noch ein Posten prima starker
Schafllämmer
ein und steht sofort a. Verkauf.
Johannes Gerber, Schneeberg
Viehhandlung Große Wabergasse 12 Fernruf 309.

14. 6. 1874

12. 4. 1940

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern früh meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Alma Heller geb. Jungnickel.

In stiller Trauer
Franz Heller
Erich Heller und Frau
nebst Enkelkindern u. übrigen Anverwandten.

Aue, Leubitz, den 12. April 1940.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Montag, 15. April, nachm. 4/8 Uhr, von der Friedhofshalle Rößlerstein-Belle aus statt.

2. 11. 1904

12. 4. 1940

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich und unerwartet durch Herzschlag mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Hans Hermann Schönfelder

In tiefem Weh
Sina verw. Schönfelder
und alle Hinterbliebenen.

Radlumbad Oberschlerna (Auer Str. 1).

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag, den 15. April, nachmittags 3.30 Uhr, von der Friedhofshalle Radlumbad Oberschlerna aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben hat Gott unsere liebe Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Minna Knauer

geb. Heinz

am Freitag, dem 12. April im gefegneten Alter von fast 82 Jahren zu sich gerufen.

In tiefer Trauer
die Familien Paul Weigelt
Paul Unger
Paul Schmidt
Ernst Knauer
Mag Knauer
Paul Knauer
Walter Knauer
nebst übrigen Angehörigen.

Bfhorlau, Aue, Verbau, Liebenau, im Felde, den 13. April 1940.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt am Sonntag, nachmittags 4/2 Uhr, vom Trauerhause, Seifenweg Nr. 100, aus.

15. 3. 1854

12. 4. 1940

Unser lieber Vater und Großvater, der

Korbmacher

Emil Ullmann

ist im 87. Lebensjahre heimgegangen.

In stiller Trauer
Familie Walther Ullmann
Familie Paul Ullmann
und Heinz Ullmann.

Sauter, Stollberg und Schlettau, den 13. April 1940.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. April, nachm. 4/2 Uhr vom Trauerhause, Kirchstraße 6, aus statt.

Nachdem wir meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Lina Fauthänel

geb. Schneider

nach einem arbeitsreichen Leben zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen denen, die uns durch Blumenschmuck, Schrift und legtes Geleit ihre Anteilnahme bei dem so schweren Verlust, der uns betroffen hat, bezeugt haben, hiermit verbindlich zu danken. Besonderer Dank gebührt Herrn Pfarrer Mehner für die trostreichen Worte beim Begräbnis.

In stiller Trauer
Hermann Fauthänel
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

Dittersdorf bei Böhmitz, den 13. April 1940.

Dir, liebe, gute Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“
und „Ruhe sanft“ in Dein e fühle Brust nach!

Aus tiefbewegten Herzen danken wir für die warme Teilnahme und Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns durch Wort, Schrift und reiche Blumenpenden für unseren geliebten Entschlafenen

Dr. med. Hans Georg Reinhard

erpielen wurden.

Suzie Reinhard geb. Deicks
Dr. Hilde Reinhard
Georg Reinhard
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Sauter, im April 1940.

Gladiolen-

wiebeln, neue und neueste Sorten
Stück - 25, - 45, - 60, - 75, - 90
Hegonienknollen Lillien, Steu-
wiebeln, Pfianzkarioffeln, Samen
usw wie immer aus der
Leitartikel Samenhandlung
Felix Fischer
Chemnitz, Kämpfstraße 36.

Krauß in Aue



Beerdigungsanstalt „Heimkehr“
Schneeberger Str. 53 Ruf 2600
erledigt für Sie alle Besorgungen
zur Erd- oder Feuerbestattung.
Eigene Sargtischlerei
Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge
Trauerdekorationen
Ueberführungen
mit modernem Leichenauto.
Eigene Träger.

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet tatkraftvolle, würdige Erledigung durch die

Beerdigungsanstalt Frieden

Mag Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 20, Ruf 3402.
Annahmestelle: Martin-Muttiemann-Str. 59.

Erd- und Feuer-Bestattungen.

Ueberführungen mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.
Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Spanische und französische
Unterrichts- und Konversationsstunden sowie englische Nachhilfestunden

erteilt billig Karl Herz,
Schneeberg, Schreiberstraße 12.

8000-10000 RM

als 1. Hypothek auf Wohnhaus aus Privatband auszuliefern. Angebote unter A 843 a. d. Geschäftsst. d. Bl. i. Aue.

1500 RM

als 2. Hypothek auf Hausgrundstück zu leihen gesucht. Angebote unter B 3382 an die Geschäftsst. d. Bl. i. Schwarzenberg.

Suche Beschäftigung für

Schreibmaschine.

Eigene vorhanden. Angebote unter A 847 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Unterhaltene, verzinstbare

Nähmaschine und guter Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter B 3381 an die Geschäftsstelle des Blattes in Schwarzenberg.

Gilb. Armband verloren!

Abzugeben gegen Belohnung Haus „Zug ins Sand“ Radlumbad Oberschlerna.

Ofen-Herde
Badeeinrichtungen
Heizungen
Joh. Weizinger
Chemnitzschauca
Schillerplatz 1-3
Tel. 2118 u. 2218

Kunststofferei

Monogrammfabrik
Schäfer, Aue,
Bettinerstraße 561

Unterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen.
Böhmitz, Topfmarkt 227,
bei Meigel.

Im Hause Wehrstraße 3

in Aue, in Nähe des Bahnhofes und der Post, ist der

Laden

(eventl. mit Nebenraum), zusammen 35 qm groß, als Lagerraum oder dergl., ab sofort zu vermieten Näheres zu erfahren:

Aue, Niederbachmaier Weg 8.

Alleinstehende Frau sucht

2-Zimmer-Wohnung

in Aue. (Evl. wird Zuschuß zum Ausbau gezahlt).
Angebote unter A 852 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Welt-, saub. Frau

leere Stube

sucht ruhig geleg. mit Kochofen sofort oder später. Angebote u. S 144 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Schneeberg.



Zuckerkrank?

Vorschrittsmäßige
Nährmittel in der

THALYSIA

Verkaufsstelle
Aue, Goethestr. 4

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen Frau

Anna Pauline verw. Richter

findet bereits am Sonntag, dem 14. April nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Hinterbliebenen.
Griesbach, den 13. April 1940.

SS-Flagge

400x125 cm, fast neu, zu verkaufen

Aue,
Bettinerstr. 48, I.

Waschmaschine

preisw. zu verkaufen

Griesbach bei Schneeberg, 51b.

Lehrer Herdbrunn-Bullentalb

zum Abgeben

Martin Freitag,
Böhmitz 1 B.

5-6-Zimmerwohnung

möglichst modern, mit Bad, in Aue bald gesucht.
Angebote unter A 839 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Wohnhaus

in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 846 an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

Gutmöbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Aue, Eisenbahnstr. 7.

Gartenhaus

verkauft
Elsa Richter, Böhmitz, Talstraße 22c.

Sofort zu verkaufen:

- VI/62. 2-Fam.-Wohnhaus b. Schneeberg 8 Zimmer sofort bezugsbar Preis 7500 RM
- VI 61. 2-Fam.-Wohnhaus bei Aue Preis 21 000 RM
- VI/60. 2-Fam.-Wohnhaus b. Hartenstein großer Garten, 5 Zimmer, bezugsbar Preis 20 500 RM
- VI/53. 3-Fam.-Wohnhaus in Lauter Preis 17 000 RM
- VI 63. 3-Fam.-Wohnhaus i. Eibenstock Preis 11 000 RM
- VI/16. Geschäftshaus in Eibenstock ger. Laden und Wohnung bezugsbar Preis 25 000 RM
- VI/57. 6-Fam.-Wohnhaus in Oelsnitz E. Fr.-Brandblase 20 000 RM Preis 13 000 RM
- VI/59. 4 1/2 ha Sandgut bei Böhmitz Preis 11 000 RM
- VI/11. 25 1/2 ha Sandgut bei Stollberg mit 5 ha 80 j. Wald, gutes Juv. Preis 41 000 RM
- VI/45. Bäckereigrundstück unv. Aue/S. Preis 38 000 RM

Grundverkehr Aue i. Sa.

Konrad Rosenthal

Bahnhofstraße 37

Fernruf 3023

Ein viel genannter Wohltäter unserer Stadt hat wiederum zur Erhaltung unserer Gemeindediakonie
eine Stiftung in Höhe von 10 000.— RM
 errichtet. Diese soll den Namen tragen

Herbert von Stein-Stiftung.

Wir möchten hierdurch dem hochherzigen Stifter, der nicht genannt sein will, auch öffentlich unseren herzlichen Dank aussprechen.
 Aue, den 12. April 1940.

Der Ortskirchenausschuß zu St. Nicolai.
 Sup. Leßmüller

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Scheffler, Prokurist
Johanna Scheffler geb. Braun

Aue, Wettinerstr. 11 13. April 1940

Für die regelmäßigen Besuche unserer Versicherter und für den weiteren Ausbau unseres Bestandes suchen wir eine

geeignete Persönlichkeit
 nicht unter 30 Jahre alt, Betätigung auch in Sachversicherung möglich. Praktische Anerkennung erfolgt durch altbewährte Fachkräfte. Bei Festanstellung Entlohnung nach den Bestimmungen d. Reichstarifvertrages. Bewerbungen erbeten an:
 Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
 Filialdirektion Leipzig C 1
 Fleischergäßchen 2-5.

**Heizungsmonteur
 Installateure**
 u. Helfer für Baustellen d. Magdeburger aelucht. **Johann Jungren**
 Magdeburg, Oranienstraße 10.

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten sage ich hiermit herzlichsten Dank für die in so reichem Maße übermittelte Blumenpenden und Glückwünsche anlässlich meiner Geschäftsverlegung.

In Anerkennung der mir damit erwiesenen Verehrung zeichnet mit
 Seil Hittler!



Aue/Ga., den 13. April 1940
 Goethestraße 20

Wir wurden heute getraut

Werner Sachadä
Erifa Sachadä geb. Knoll

a. S. im Felde Aue, Schneeberger Str. 88
 13. April 1940

Textilhaus Max Zinke
 Schwarzenberg, Stiftstraße

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen.

Größeres sächsisches Industriewerk für mechanisierten, erfahrenen

Emaillier-Meister

Offerten mit Angabe des frühesten Eintrittstermins, Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Zeugnissen, Referenzen erbeten unter

„D 125“ an Elbe-Werbedienst Klaus & Co., Dresden-V. 1.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alban Rämpf, Masch.-Maat
Gertrud Rämpf geb. Pfaff

Wilhelmshaven 13. April 1940 Böhmig/Erzgeb.
 a. S. Globenstein Zwönitzer Str. 660g

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer am 7. April stattgefundenen goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Richard Malz und Frau.

Niederschlema, den 13. April 1940.

Namen in Familien-Anzeigen
 bitte recht deutlich schreiben!

Rudi Weidauer
Liesbeth Weidauer geb. Fischborn
 Vermählte

Beiersfeld Lauter/Ga.

Witwe

Mitte 50er, eigene Existenz, gesund, sparsam, tüchtige Hausfrau, wünscht treuen

Lebensgefährten

in guter Position oder Pensionär. (Geschäftsmann nicht ausgeschlossen.) Nicht Vermögen, sondern Rettung entscheidet. Nur wirklich ernstgemeinte Bildzuschriften unter A 842 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Witwe

in geordneten Verhältnissen, ohne Anhang, welche des Alleinlebens müde ist, wünscht die Bekanntschaft eines soliden **Witwers** im Alter von 48-55 Jahren, weds Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter A 840 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Solide, unabhängige Frau sucht einen

Lebenskameraden

im Alter von 50-55 Jahren. Nur ernstgemeinte Zuschriften, welche distret behandelt werden, erbeten unter A 838 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Alleinstehende Dame

44 Jahre, wünscht sich lieben, sympathischen **Gefährten**. Angebote mit Bild (das selbe wird umgehend zurückgeschickt) unter A 819 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Ruhiger, solid., 55jähr. Witwer, elbständ. Handwerksmastr., o. Grundbes., aröß. Ort im Erzgeb., sucht sofort ältere Frau o. Witwe, 40-50 J., gut u. verträgl. u. a. Geschäft pass., wenn mögl. ohne Anh., m. etw. Verm., zw. Heirat. Vertrauen Ehrensache. Zuschr. m. Bild u. A 834 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. in Aue.

Fast neuer

Batterie-Empfänger

zu verkaufen.
 Aue, Albertstraße 2 III L

Näherinnen

auch für leichte Tellarbeit

gesucht.

Kornelius Ehrler & Co., Niederschlema

Arbeiterinnen

für gutlohnende Dauerbeschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht.

M. A. Rothe * Wuzwollfabrik
 Böhmig i. Erzgeb.

Kleiner

Metallwarenbetrieb

zu pachten oder zu kaufen gesucht.
 Angeb. unt. A 845 an die Geschäftsst. d. Blattes in Aue

Grundstück in Beiersfeld

(sonnige und zentrale Lage) zu verkaufen.
 Angebote unter B 8363 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schwarzenberg.

Zur **Witwille** bei der Anbringung von Plakaten an unseren Säulen und Tafeln in Aue, Instandhaltung der Anschlagflächen usw. suchen wir für **sofort** einen geeigneten, männlichen Helfer. Es können sich für diese Arbeit auch noch **zünftige Rentenempfänger** melden. **Gilangebote** mit Angabe des Alters usw. erbeten an

J. C. F. Pidenhahn & Sohn
 Abteilung Plakatanschlag
 Chemnitz, Theaterstr. 6-10.

Verkaufe:

- 1 mod. Schreibschrank (wie neu)
- 1 mod. Auszugstisch m. 4 gepolst. Stühlen (wie neu) und
- 1 **Wäschekorb** (gutech.)

Erbötte nur schriftl. Anfr. unt. A 849 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

„E. B.“

das Familienblatt des westl. Erzgebirges erreicht man durch die Sammelnummer

2541

Durch
 Zersto

Oron
 Kühnen B
 lischen G
 innerhalb
 a u f A b
 d i n a v i
 w enigen
 Minenspe
 standen, f
 sie sich in
 nicht vol

In a
 I a d e n
 ihrer Auf
 es unter
 Bucht hin
 so stüemif
 Schaumfr
 grauen S
 gemohnter
 ihre Unter
 ihrer sch
 w o h l A
 schen mit
 erfüllen m

Am 1
 nähern f
 englische?
 in Gefund
 zeuge ger
 e n d i e
 b e n z w
 i r g e n d
 verschwin
 und der f
 Norden fo
 Seiten h
 Stunden
 Nerven al
 kann der
 Gebiet, da
 tionen ber
 englischen
 von Auge
 Apparater
 sovielle D
 Pöth
 laufender
 st ö r e r i
 Verbandes
 Engländer
 die Mann
 ne n l“
 von allem
 bleiben b

So ur

Halb
 m e n f i r
 Dänemar
 durch Ihr
 Das hat u
 gesagt un
 Leute k
 der befe
 überall u
 Soldaten
 Tapferkeit
 Hilfe, dur
 Disziplin.
 konnte st
 Dörfern i
 langen W
 und umtr
 kommen a
 Kriegsger
 Vorstellun

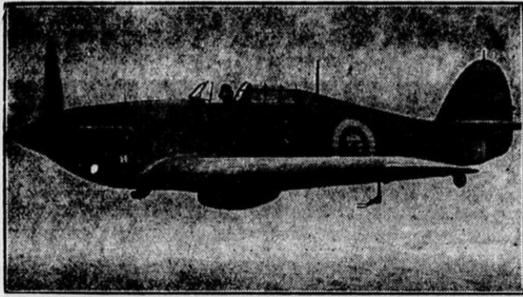
Als
 Luft mit
 der größte
 den späte
 mittag vo
 n e n ein
 schwand
 mal der
 deutschen
 verdient,
 Tage bis
 werden to
 gen durch
 rung ver

Brad
 Ueberraf
 wenn sie
 ershelnen
 die Einw
 die Engländer
 sch) schnell
 sogar die
 Dergens
 Western
 Lu n g.
 als Vorb
 schimmer
 Plätze wa

Bäh
 neue Wa
 Viele vie
 gelockt.
 nicht ger
 wir hier
 einmal b

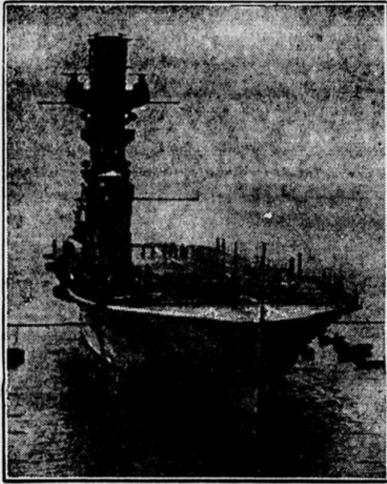


Links oben: Deutsche Truppen in Oslo. Von zahlreichen Osloern begleitet, zieht eine Kompanie mit Musik ein. (P.R.-v. Ranjer-Pressbild-Zentrale-M.)

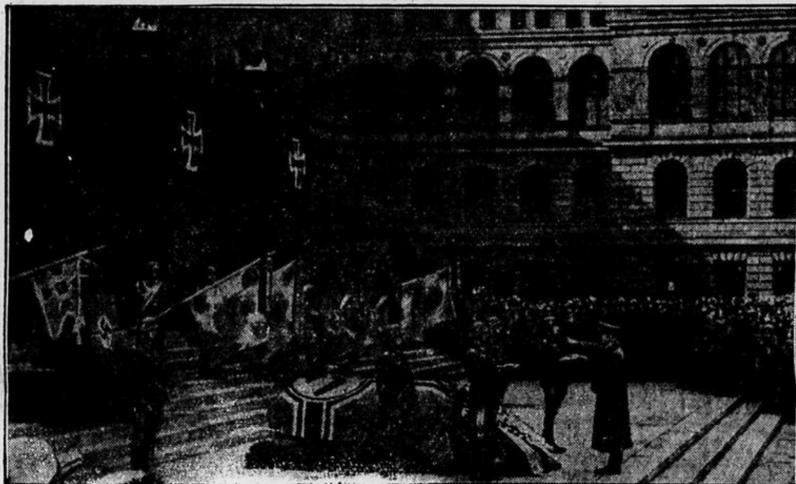


Links: Ein britischer „Hawker-Hurricane“-Jäger, eine der neuesten englischen Flugzeugkonstruktionen, die aber — wie zahlreiche Abschüsse beweisen — unsern Jägern unterlegen ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

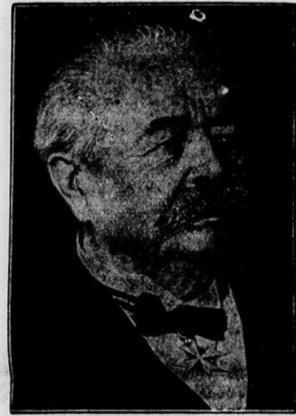
Rechts: Die Sperrmauer gegen die Kriegsausweitung. Durch diese von der deutschen Wehrmacht gebildete Linie bricht kein Engländer oder Franzose durch. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Englischer Flugzeugträger durch eine Bombe vernichtend getroffen. Unser Bild zeigt einen der feindlichen Flugzeugträger. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Staatsbegräbnis für General d. A. Weder. Der Führer verabschiedet sich von dem toten General vor der Technischen Hochschule in Berlin. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Seinen Namen trägt heute die größte Stadt des Wartburglandes.

Lobsch erhielt bekanntlich auf Anordnung des Führers den Namen des Generals Wismann, der im Auer Kreisgebiet besonders gut bekannt ist, da er wiederholt in Radumbad Oberschlema zur Kur weilte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hans im Glück

Roman von Kurt Riemann
Verlagsrecht: Oskar Meißner, Weiden i. Sa.

„Das ist nicht wahr, das ist gelogen!“ — „Das ist die Wahrheit, die reine Wahrheit!“ fährt Herbert unerbittlich fort. „Ich will dir auch sagen warum. Weil du im tiefsten Grunde deines Herzens eine selbstfüchtige Frau bist, die in allem nur das eigne Ich sucht. Du wolltest das Herz deiner Tochter allein besitzen. Du allein solltest ihr Gott sein. Darum hast du ihr den Kopf mit verschrobenen Ideen angefüllt, auf die eine gesunde Jugend von heute preißt. Sie sollte ja auch gar nicht allein denken und urteilen, nein, nur deine Gedanken, deine Ansichten sollten von ihr nachgebetet werden. Darum hast du mich, ja, ich sage es mit vollem Bewußtsein: weil ich dir in diese deine Kreise störend eingriff, darum bist du mir mit einem unterbrühten Haß entgegengetreten vom ersten Augenblick an. Du konntest es nicht verwinden, daß ein anderer im Herzen deiner Tochter Raum hatte!“

„Das habe ich nicht verdient!“ weint Frau Helene auf. „Ich will nur das Beste meiner Tochter. Du bist derjenige, der nur an sich denkt!“

Mit einer müden Gebärde wendet sich Herbert ab. „Warum soll ich noch länger streiten? Wir sprechen zwei verschiedene Sprachen. Du wirst mich nie verstehen, ehe das Schicksal dir nicht beweist, daß du im Unrecht bist. Beenden wir das Gespräch!“

„Du willst also tun, worum wir dich bitten?“ — „Ich denke nicht daran.“ Frau Helene reißt sich zusammen. Der Augenblick der Schwäche ist überwunden. Sie trocknet hastig die Tränen.

„Dann mußt du auch alle Folgen auf dich nehmen!“ Spöttisch sieht Herbert die Frau an: „Das werde ich tun, jawohl. Feige war ich nie. Mir tut nur Hanna leid. Auf ihrem Rücken wird dieses unwürdige Spiel ausgegetragen.“

„Das werden wir sehen. Schließlich weiß die eigne Mutter immer noch am besten, was für ihr Kind gut ist.“ — „Ich will es für Hanna hoffen. Und nun geh. Ich möchte in dieser Sache nicht mehr verhandeln. Meine Ansicht kennst ihr. Es gibt keinen Ausweg mehr.“

Dampf fällt die Tür ins Schloß. Herbert ist allein.

Das ist ihm alles wie ein Traum: Der frühe neblige Morgen, an dem man in der Lower-Bay auftaucht und erfährt, daß die Feuerschiffe, die Küsten von Long Island und

Staaten Island längst hinter einem liegen — der Arzt, der dann kommt, und die Herren der Einwanderungsbehörde mit ihren zudringlichen Fragen . . .

Alles ist fern und unwirklich, wie das wirre Durcheinander einer unruhigen Nacht. Zum letzten Male trifft er bei der Passivitation mit Hanna zusammen. Sie ist sehr höflich zu ihm, fragt, ob er seine Meinung noch immer nicht ändern wolle . . . natürlich, sie habe es sich ja gedacht, daß er bei seinem Vorurteil bleibe . . . Nun, sie werde dafür sorgen, daß sie wenigstens in Briefwechsel miteinander stehen können, daß sie ihre Anschriften austauschen. Er werde wohl nach Europa zurückkehren?

„Was sorgst du dich darum? Das ist meine Sache!“ Und zu den Herren der Einwanderungsbehörde: „Jawohl, meine Herren, das ist meine Frau!“

„Allright, Sir!“ Sie reichen sich noch einmal die Hände wie zwei Fremde.

„Herbert!“ bittet Hanna leise, aber der Lärm der aufgeregten Fahrgäste verflucht das arme kleine Wort der Liebe, und so bleibt es ungehört. Dann reißt sie der Trubel der Vorbereitungen, die fiebernde Hast der Ankunft auseinander.

Das neuform-Reformhaus
dient deiner Gesundheit!
Es ist ein Fachgeschäft für naturreine Diätahrung.

Einsam und frierend steht Herbert im kalten Morgenlicht an der Kelling, der Rauch seiner Zigarette vermischt sich mit dem Dunst, der über dem Wasser liegt. Die Ufer von Brooklyn gleiten langsam vorüber. Willen, dazwischen auch Holzhäuser, und in jedem wohnen glückliche Menschen! denkt er bitter. Aber — wer weiß? muß er gleich hinzufügen. Vielleicht steht drüben an irgendeinem Fenster auch ein Mensch, einsam wie ich, und denkt: Wieviel Glück muß auf jenem stolzen Schiff wohnen . . .!

Lächerliche Welt! Später fällt ihm ein, daß er sich eigentlich noch von Mr. Philipps, seinem sonderbaren, warmherzigen Verteidiger verabschieden mußte. In seinem Abendanzug muß auch noch irgendwo seine Karte stehen. Er bekommt auf seine Frage die Auskunft, daß Mr. Philipps noch in jener Nacht von seiner Privatjacht übernommen worden sei. Seine Tochter sei ihm entgegengefahren.

„Ach so, denkt Herbert, scheint also eins der großen Tiere aus USA. gewesen zu sein. Schade, daß man das nicht früher gewußt hat! Und dann vergißt er dies kleine Erlebnis bald,

Die Sonne bricht durch den Dunst, und nun steht mit einem Schlage hell vor ihm ein Gebirge, seltsam anzusehen mit seinen lotrechten Felsenstürzen, die wie riesige Finger sich in den Himmel zu bohren scheinen. Er denkt einen Augenblick darüber nach, was für ein Gebirge das wohl sein könnte, aber da erkennt er auch schon seinen Irrtum. Es sind weder Berge noch Felsen, sondern die phantastische Burg der Hochhäuser, der Wolkenkratzer, Schluchten aus Stein und Stahl und Zement: Manhattan, das Herz Neuyorks. Da liegt sie nun vor ihm, die größte und wunderbarste Stadt der Welt.

Langsam gleitet die „Hamburg“ an der weit vorgeschobenen Halbinsel vorbei, deren Fels so kostbar ist, daß man nicht in die Breite bauen kann, sondern sich in die Höhe flüchten muß, um den Bodenpreis einigermaßen wettzumachen. Ein Gegenwart gewordenes Städtebild von morgen. Der Hudson-River, dort Hoboken!

Schwer und massig schiebt sich das Schiff in das Hafengebiet. Unter den Passagieren, die über den Laufsteg hinweg das Festland betreten, sieht er seine Frau und seine Schwiegermutter, begleitet von Baron Sylvester und jenem Rechtsanwalt.

Aus! . . . denkt Herbert.

Neuyork zeigt sich nicht von seiner besten Seite. Es war neblig, als man ankam, und nun bräut ein früher Herbststurm mit Regen und Hagel über die Stadt. Das ist kein Vergnügen. Hanna liegt zwar wohlgeborgen vierunddreißig Stockwerke über der Straße in einem vorzüglichen Bett, aber wenn der Regen gegen die Scheiben prasselt und der Sturm heulend an den Fenstern rüttelt, fährt es ihr kalt über den Rücken. Dabei ist ihr Zimmer nicht etwa ungemütlich! Ganz im Gegenteil! Möbel, Teppich, die eingebauten Schränke, der gebiegene, unaufdringliche Luxus, sie verbreiten eine Atmosphäre der Behaglichkeit. Das eingelassene Radio sendet Tanzmusik. Sie kennt diese törichten, schmeichelnden Lieber nicht, aber sie hört gern darauf. Seltsam, seit einiger Zeit friert sie schnell, plötzlich und ohne Uebergang, so daß ihr die Zähne klappern. Dazu dieser wahnwitzige Sturm. In Deutschland ist jetzt goldener Herbst, klar und still, mit blauen Tagen und verzauberten kühlen Nächten, die in der letzten Sonne auf den Winter warten. Ach Deutschland! . . .

In diesen Tagen ist sie im vorigen Jahr mit Herbert an der Elbe gewesen, fast an jedem Sonntag, und immer haben sie in dem stillen Parkgasthaus Kaffee getrunken, in dem sie sich vor drei Jahren kennenlernten. Sie haben Eichhörnchen gefüttert auf dem Nachhauseweg, die kamen zutraulich bis an die offene ausgestreckte Hand, um sich die Fuß oder das Zuckertüte zu holen. Und dabei waren sie so selig gewesen wie die Kinder.

(Fortsetzung folgt.)



Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

**Dreher
Schlosser
Klempner
Elektriker**

zu günstigen Arbeitsbedingungen.

„Weser“ Flugzeugbau G.m.b.H., Bremen 1

Wir stellen ein:

**Männer und Frauen zum
Revolverdrehen, Fräsen, Bohren
Stanzen und Kontrollieren**

Ungelernte werden angeleitet

Bley & Co., Schwarzenberg - Wildenan

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt kräftige

weibliche Hilfskräfte

für leichte Arbeiten.

**Bochmann & v. Stein, Eisengießerei
Aue, Sachsen.**

Suche sofort einige

**Klempner,
2 Walzer,
Hilfsarbeiter
die sich umschulen lassen wollen, und
Sandarbeiter**

**Metallwarenfabrik Höfer & Co.
Bernsdorf.**

Zuberl. Kraftwagenführer

zum sofortigen Antritt gesucht.

**Adolf Seitzmann, Biergroßhandlung
Zugau i. Erzgeb. Fernruf 263.**

2 Färbereiarbeiter

stellt sofort ein
**Chemische Reinigung u. Färberei
Albert Herrmann**

Schwarzenberg - Sachsenfeld Ruf 3812

Sägewerksfachmann

mit allen vorkommenden Arbeiten ver-
traut, wird von mittl. Sägewerk gesucht.
Wohnung vorhanden. Angebote mit Zeug-
nisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter
A 828 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

**Zimmerleute
Tischler
und Stellmacher**

gesucht.
**Hallenbau Chemnitz 9
Am Stadtpark (hint. Marmorpalast)
Sammelnummer 34 657.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt

**einen Antscher
in Fuhrwerk und in der Landwirtschaft erfahren ist,
einen jugendl. Arbeiter**

für Platz, möglichst mit etwas landwirtsch. Kenntnissen.
**Gebüder Zernitz
Zement- und Bildhauereigeschäft
Aue, Schwarzenberger Straße 64.**

47 jähriger Mann

sucht Stellung

in Kontor, Expedition od. Lager
Angebote unter A 848 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes in Aue.



Wir suchen

zum baldigen Eintritt evtl. auch später

**perfekte Stenotypistinnen
gewandte Maschinenschreiberinnen
Kontoristinnen mit Berufsausbildung
Maschinen-Buchhalterinnen
kaufmännische Angestellte für Personal-
und Lohnbüro sowie Nachkalkulation
Karteiführerin
Gehaltsbuchhalterin**

die mit den einschlägigen gefehligen Be-
stimmungen vertraut ist sowie Kenntnisse in
Kurzschrift und Maschinen-Schreiben besitzt.

Schriftliche Bewerbungen nur von deutschen
Reichsangehörigen mit Lebenslauf, Lichtbild,
Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch, frühesten
Eintrittstermin sowie genauen Angaben, auf
welche Stellung sich die Bewerbung bezieht,
an die

ARADO

**Flugzeugwerke G.m.b.H., Bert Anklam
Gesellschafts-Abteilung
Anklam i. Pommern.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Werk

**ungelernte männliche u.
weibliche Arbeitskräfte.**

Bewerbungen sind einzureichen an die

I. G. Farbenindustrie

Aktiengesellschaft Premnitz bei Rathenow.

**Sachprüfer (innen)
Deforsprüfer (innen)
Klempner oder Böter (innen)**
evtl. auch zum Anlernen
ein Paeder

zum sofortigen Antritt gesucht.

**Otto Schürer, Weierfeld i. G.
Metall- und Lackwarenfabrik.**

**Älteres
Schulmädchen**
sauber u. ehrlich,
für leichte Haus-
arbeiten sof. gef.
Ang. u. A 850 a.
die Geschäftsstelle
d. Bl. in Aue.

**Bewerbungen
keine Original-
Zeugnisse
beifügen!**

Geschickter Gartenarbeiter (in)
sofort gesucht. **Otto Heimer, Niederschlema.**

Stütze

für Billenhaushalt mit allem Komfort
gesucht. Hilfe ist vorhanden.

**Frau Lang, Schwarzenberg
Gustav-Craupner-Straße 1
(Nähe Bahnhof), Ruf 3445.**

Suche für meinen Zwei-Personen-Billen-Haushalt
(älteres Ehepaar) ein älteres an selbständiges Ar-
beiten gewöhntes

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen. Hilfe vorhanden.
**Frau Kurt Morke, Rabenstein b. Chemnitz
Limbacher Straße 23.**

Hausgehilfin

für sofort gesucht.
Fleischerei Wagner, Oberittersgrün, Ober 36.

Hausmädchen

für Gastwirtschaft gesucht.
Angebote an **Robert Jungmans, Grünhain
Berggasthaus „Spiegelwald“.**

**Wer würde die Hausfrau eines
gut geführten Haushaltes auf
drei bis vier Wochen vertreten?**
(1 Erwachsener, 2 Kinder.) Mädchen vorhanden.
Angebote u. A 851 an die Geschäftsst. ds. Bl. in Aue.

Im Auftrag: **10000—12000 RM**
auf 1. Hypothek, auch geteilt, auszuliehen.
**Richard Haub, Aue i. G.
Haus- u. Grundstücksverwaltung,
Schneeberger Str. 42.**

Laufjunge
gesucht.

Schuhhaus

**Vierling
Aue**

**Wir
drucken:
Briefbogen
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Formulare
usw.**

**G. N. Gärtner
Aue i. G.**

Gold

**Zahngold, alte Uhren,
Ketten, Ringe**

kauft jederzeit
**Heinrich Bleyer jr.
Chemnitz, Haupt-Wessel-Str 6
B. C. 40/50439**

BLUSEN UND RÖCKE

Bluse Washkumstseide, Hemdform, verschiedene Farben	4.85	15
Bluse Washkumstseide, kariert	4.85	15
Bluse Washkumstseide, feingelupft	5.50	15
Rock Rips-Lang, Falte, mit Reißverschluss, marine oder schwarz	4.70	20
Rock Fleur mit Absatte, Fächerfalte, marine oder schwarz	7.85	20
Rock Coteló, Kellerfalte, marine, schwarz oder braun	9.75	20

*Punkte der Reichskleiderkarte für Frauen.

KAUFSTÄTTE MERKUR AUE

3/12

1 jüngere Damenschneiderin
welche sauber und flott arbeitet und

1 jüngere Verkäuferin
für Damenfertigung und Stoffe
mit gut. Kenntnissen sofort od. später
g e s u c h t.

**Modenhaut Ferdinand Korte Nachf.ig.
Thalheim i. Erzgeb.**

Wir stellen sofort mehrere

weibl. Arbeitskräfte
für leichte, saubere Arbeiten ein.

**Clemens Becker Söhne, Aue/Sa.
Wasserstraße 18.**

Suche Stellung als

Sprechstundenhilfe.
Kaufmännische Kenntnisse vorhanden.
Angebote unter A 837 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue.

Perfekte Frisense
in angenehme Saison- oder Dauerstellung sucht

**Damen - Salon Böttel,
Radiumbad Oberschlema
von - Hindenburgstr. Ruf 707.**

Wegen Heirat meines jetzigen jungen Mädchens
gesucht zum 1. 5. d. J., nach Möglichkeit noch früher.

ein Kinderliebes Mädchen,
welches mit allen im Haushalt vorkommend. Arbeiten
vertraut ist, Kochkenntnisse besitzt u. über gute Zeug-
nisse verfügt. **Frau Thea Freiwald, Aue i. G.
W. Mutzschmann-Str. 28 (Höh. Deutsche Fachschule).**

Stenotypistin

für einige Tage ab 6 Uhr nachm. gesucht.
Angebote unter S 163 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes in Schneeberg.

Heimarbeiterinnen

aus der Korsettbranche für sofort gesucht.
P. Kreibitz, Dresden - N. 15, Industriegebiete.

Erstes Küchenmädchen

das nach Einarbeitung die Köchin vertreten
kann, und

1 bis 2 Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, zum baldigen Antritt in
modernen Großhaushalt gesucht. Persönliche
Vorstellung in den Vormittagsstunden erbeten.

**Kurheim Schneeberg
Radiumbad Oberschlema.
(neben dem Amtsgericht Schneeberg).**

Für Privathaushalt (2 Erwachsene) tüchtiges, zuver-
lässiges, nicht zu junges

Alleinmädchen
für 1. Mai in gute Dauerstellung gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung
unter A 752 an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

Tüchtiges, liebes Mädchen

selbständig, gut kochend, wird für Berliner
Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unter
A 821 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.